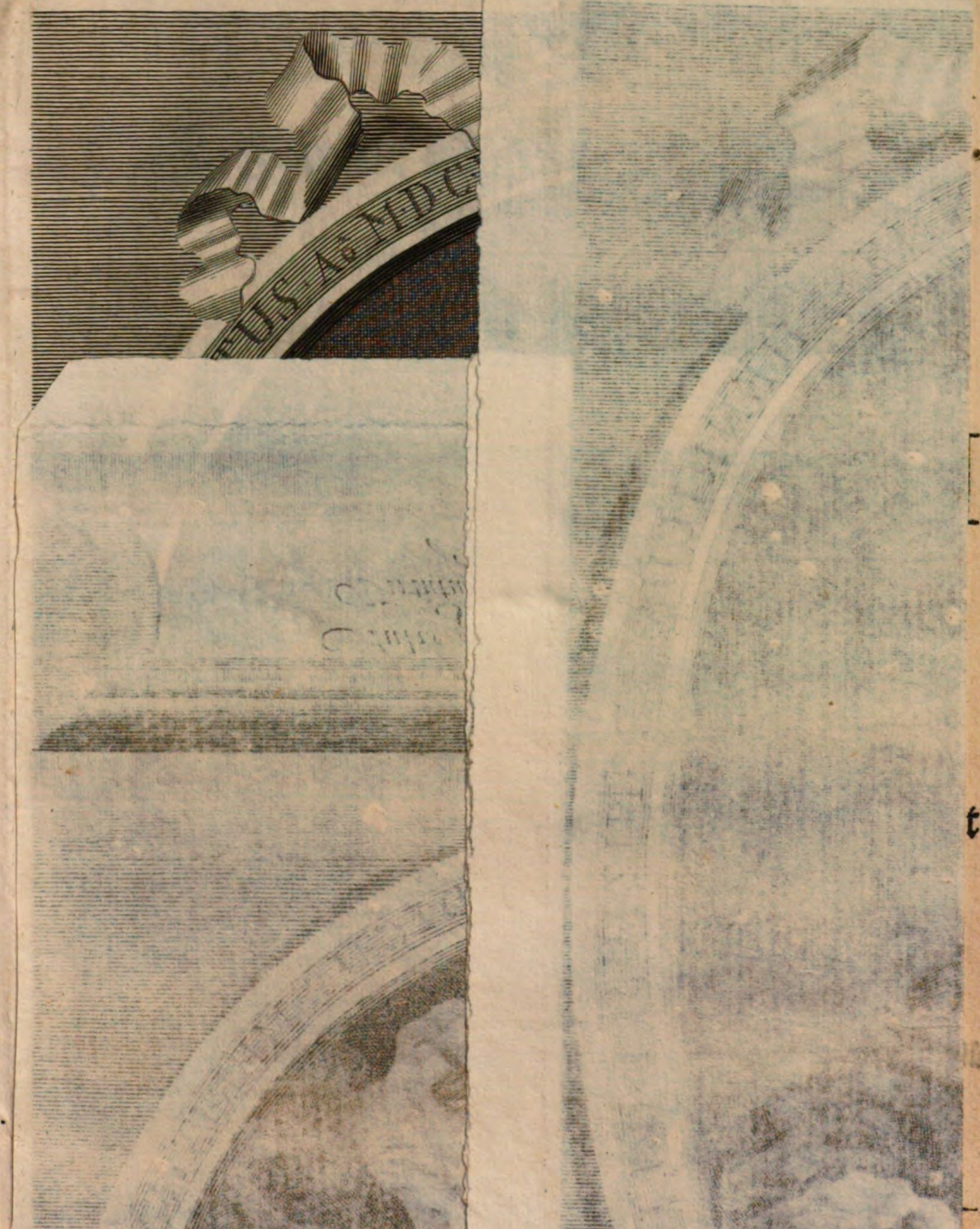
Res. 4°
Or. fun.
265
14

1120.

265/14

14

Or. fen. 265(14.



JACOBÆA GRATITUDO,

Deß

Ertz-vater Jacobs Danckbarkeit

gegen GOtt/

auß Genes. XXXII. ℣. 10.

Bey

höchst-traurigem Leich-Conduct

Deß Wohl-Edlen/ Vesten/ Hoch- und Wohl-Gelahrten

Hn. JOH. HENRICI Segnitzen/

J. U. Licent. und best-meritirten SYNDICI in deß Heil. Reichs freyen Stadt Schweinfurth.

Welcher

Anno Christi 1691. ♄ d. 10. Jan. als Er sein alter gebracht auf 50. jahr/ 5. monat/ 4. wochen und 1. tag/ selig im HErrn JEsu entschlaffen/ und ♂. d. 13. Januar. in sein Erb-begräbniß/ dem leibe nach/ beygesetzet worden.

Bey

gehaltener Leich-Predigt

in der Hospital-Kirchen/ zum H. Geist/ der Christlichen Gemeine/ zur nachfolge/ fürgestellet

von

M. JO. WILHELMO BARGERO,

Pastore, Gymn. Profess. & Inspectore.

Schweinfurth/ druckts Johann Christoph Drechsler.

S. T. Herrn

JOHANN. HENR. Schmidten/

Med. D. Gymn. Prof. P. Reip. Suinfurt. Physico Ordinario, Societatis LEOPOLDINO - Imperialis Collegæ, meinem hoch-geehrten Herrn Vettern.

Frauen Doctorin

Rosinä Barbarä Schmidtin/

einer gebohrnen Segnitzin/

Denen Gottsfürchtigen/ Wohlangelassenen Jünglingen und Jungfrauen

Johann Heinrich Segnitzen/

Meinem viel-geliebten Doden.

Johann Daniel Segnitzen.

Ludwig Adam Segnitzen.

Jungfer Annä Susannä Segnitzin.

Johann Eliä Segnitzen.

Allen/

deß sel. Herrn SYNDICI hinterlassenen Ehe-leiblichen/

Söhnen und Töchtern

übergiebet/ mit hertzlicher anwünschung göttlicher gnade/ gedult und trostes/ diese begehrte Leich-Predigt/ und das wohl-verdiente Ehren-gedächtniß/ Ihres sel. respectivè, Hn. Schwehers und Vaters

Deroselben

zu gebeth und diensten schuldig-willigster

M. J. W. B. P. G. P. & I.

Jacobæa Gratitudo.

In JEsu Namen / Amen!

Die liebe GOttes deß himmlischen Vaters / die Gnade unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi / und die trost-reiche gemeinschafft deß Heiligen Geistes / seye / bleibe und vermehre sich bey uns allen / in zeit und ewigkeit / Amen.

GEliebte in Christo / betrübte und mitleidende Hertzen: Beweise auch an den todten deine wohlthat! Diese nothwendige erinnerung thut der weise Lehrer Sirach, Cap. VII. v. 38. in denen vorhergehenden worten hatte er gezeiget / wie man sich gebührlich gegen GOtt im himmel / gegen das heilige Predig-amt / und sonst gegen den armen noth-leidenden nächsten zu verhalten. Nemlich / daß man GOtt kindlich fürchten und lieben / das Predig-amt ehren und erhalten / auch den armen von seinen güthern handreichung thun solle. Zu letzt hänget er auch dieses mit an / daß man auch der todten nicht vergessen solle / ja / spricht er / beweise auch an den todten deine wohlthat. Geschiehet nicht durch aberglaubisches fasten / seel-messen / almosen / fürbitt / damit man im Papstum den abgeschiedenen seelen ruh im

fegfeuer / oder geschwinde erlösung darauß zu verschaffen meinet/ alles ohne/ ja wider GOttes wort. Sondern Sirach erfordert damit die Justa funebria, ein ehrliche leich-begängniß und begräbniß/ die liebreiche gedächtniß der selig verstorbenen. Daß man ihrer nicht so bald vergesse / sondern ihrer in ehren und im besten gedencke / ihre christliche tugenden und tapfere merita, bescheidentlich und mit warheits-grund/ erzehle/ ihren guten namen wider die lästerer vertheidige. Ihre nachkommen/ witwen und wäysen (wenn sie in die fußstapfen ihrer tugenden tretten) liebe/ befördere und ihnen alles gute erzeige/ auch der selig-abgeschiedenen uns gelassenem löblichem exempel nachfolge. Dieser schuldigen **wohlthat** / treu und danckbarkeit / die wir insgemein allen todten / die im HErrn JEsu selig versterben / zu erweisen verbunden sind / erinnern wir uns insonderheit bey dem höchst-traurigen leich-conduct deß Wohl-Edlen/ Vesten Hoch- und Wohl-Gelahrten Herrn **Johann Heinrich Segnitzen**/ J. U. Licent. und hiesigen best-meritirten Syndici, dem wir auch nach seinem tod danckbare lieb und treu zu erweisen schuldig sind.

Billig erkennet mit ruhm und danck E. Wohl-Edler Hoch-Weiser Rath/ neben der gantzen Ehr-löblichen Burgerschafft/ die treue dienste/ die er so wohl mit seiner gelehrten hand und feder/ als auch mit seinem wohl-beredten mund und zunge auf dem Rathhaus / und in vielen gefährlichen legationibus und gesandschafften für gemeine Stadt/ in die 24. Jahr/ biß in seinen tod/ unverdrossen hat verrichtet.

Billig erkennet mit ruhm und danck ein Ehrwürdiges Ministerium die sonderbahre liebe und affection, die er zu GOttes wort und dessen diener getragen / wie auch die grosse gutthätigkeit / die er / nach dem löblichen exempel seiner Vorfahren/

den

den dienern GOttes jährlich erzeiget / und wüntschet ihm dafür reiche vergeltung in der ewigen herrligkeit und seligkeit.

Billig erkennet mit grossem Danck / und beweinet mit hertzlichen leid- und liebes-thränen Seine hinterlassene gantze hoch-ansehnliche Familie und Freundschafft / daß Sie an ihm verlohren einen respectivè frommen getreuen Ehgatten / einen sorgfältigen treuen Vater / einen grossen Patron und Gutthäter.

Billig sollen wir alle miteinander tretten in die löbliche fuß-stapfen der schönen danckbarkeit gegen GOtt / die uns der selige Herr Syndicus in seinem begehrten leich-text zu erkennen gegeben / und zur nachfolge recommendiret und anbefohlen. Hierzu einander auf zu muntern sind wir in diesem heiligen GOttes-hause versammlet / ersuchen aber zuvor Göttliche Majestät um gnädige hülffe und krafft in einem glaubigen stillen

Vater unser / ꝛc.

Der begehrte

Leich-Text

Gen. XXXII. v. 10.

JCh bin zu gering aller barmhertzigkeit / und aller treue / die du an deinem knecht gethan hast!

VOn Philippo, dem berühmten König in Macedonien / schreibet Seneca de benef. lib. 4. c. 37. p. 53. daß derselbe einsten einen seiner Soldaten / in einer gewissen commission oder verrichtung / über meer geschicket. Es kam

aber ein grosses ungewitter / darüber das schiff zertrümmerte/ daß er mit angst und noth sein leben / durch schwimmen / salviren und erretten muste. Als er an das land kam / wurde er von einem reichen mann / der nicht weit vom meer wohnete / freundlich aufgenommen/ und als ein königlicher Abgesandter / zumahl weil er wegen schrecken und kälte / die er außgestanden / unpäßlich war/ sorgfältig verpfleget/ und gantzer dreyßig tag lang mit speis und tranck wohl tractiret. Als er wiedernm zur gesundheit und kräfften kommen / ließ er ihm auch einen schif-kahn zurichten/ und mit aller nothdurfft zur heimfahrt versehen. Der Soldat versicherte zwar/ er wolte diese empfangene wohlthaten für seinem Herrn und König rühmen/ sie solten nicht unvergolten bleiben. Als er aber nach hoff kam / gedachte er der wohlthaten dieses treuhertzigen mannes nicht mit einem wort/ sondern erzehlte allein dem König Philippo seine unglückliche reise und erlittenen schifbruch/ bate auch darbey/ der König möchte seiner treuen dienste/ und ausgestandenen leib-und lebens-gefahr / in gnaden und im besten gedencken. Der König fragte/ was er denn zum gratial verlangete ? der kriegs-knecht sagte / eben an dem ort / da er schifbruch gelidten/ da lege am meer ein geringes bauer-gütlein / damit solte ihn der König belehnen. Erlangte auch solches von dem König Philippo, der ein gütiger milder Herr war. Als er nun davon possession nehmen / und seinen vorigen wirth von haus und hof treiben wolte/ machte sich zuvorgedachter wirth auf / erzehlte dem König den gantzen handel / wie dieser Soldat / ohne ursach / ihn von haus und hof wolle jagen/ da er doch denselben/ nach erlittenem schifbruch/ in unterthänigsten respect gegen den König/als dessen Gesandten/ freundlich aufgenommen/ ihm sein eigen bett eingeraumet / gantzer dreyßig tag in seiner kranckheit denselben in seinem hause wol versorget/ und ihm alle lieb und freundschafft erwiesen. Da der König Philippus solches hörete / wurde er voll zorns/

widerruffte seinen vorigen sententz, ließ den Soldaten vor sich kommen / verwiese ihm hart seine arglistigkeit und undanckbarkeit / befahl dem Pausaniæ, daß man ihm zur straffe diese buchstaben oder wort auf die backen und stirn / mit einen glüenden eisen solte brennen: Hospes ingratus, das ist: ein böser undanckbarer gast / für dem sich jederman hüten und vorsehen mag! Es ist diesem undanckbaren gesellen gar recht geschehen / denn undanckbarkeit ist ein abscheuliches laster / so billig soll gestrafft werden. Geschiehets nicht von menschlichen Richtern / so läßt doch GOtt nicht ungestrafft die / so gutes mit bösem vergelten. Wer gutes mit bösem vergilt / von deß haus wird böses (göttliche rach und straf) nicht lassen / Proverb. XVII. v. 13. Der König Joas gedachte nicht an die treue / die der Priester Jojada an ihm gethan hatte (daß er ihn beym leben erhalten und zum Königreich gebracht hatte) sondern erwürgte seinen sohn / den Propheten Zachariam. Da er aber starb / sprach er: Der HErr wirds sehen und suchen. Und als kaum das jahr um war / da fand sich so bald die gerechte schreckliche straffe GOttes / davon zu lesen 2. Par. XXIV. v. 22. Solte man aber heutigs tages / da dieses laster gar gemein / allen undanckbaren dergleichen Buchstaben mit heissen eisen lassen an die stirn brennen / wie viel stigmaticos würden wir haben / wo wolte man zeit / wo wolte man leut / wo wolte man dergleichen heisse eisen gnug hernehmen? Ein jeder / der noch eine reine ungebrannte stirne hat / prüfe sich / ob er nicht etwann ein brandmahl in seinem gewissen und hertzen habe / wegen einiger undanckbarkeit gegen GOtt im Himmel / oder seine gutthäter auf erden. Der König in Sicilien Alphonsus erzürnte sich einsten sehr über etliche Hof- und Hauptleute / die ihm waren untreu worden / denen er doch viel

gu-

gutes erzeiget hatte/ bald aber schlug er in sich und sprach: Lieber GOtt/ du hast mir vielmehr gutes gethan/ wenn du dich nur einmahl über mein undanckbares hertz also hättest ergrimmet/ wo wäre ich geblieben? Æneas Sylvius schreibet von gedachten König/ daß er zu dem Päbstischen Nuncio Johanni gesagt: Ich habe vielen leuten auß dem Koth geholffen/ die mir darnach gedanckt/ wie der guckguck der grase-mücken; aber es nimmet mich nicht wunder/ weil dieses laster in meinem eigenen hertzen stecket. Denn was hätte mir GOtt mehr gutes thun können? Er hat mir ein solch schönes erbkönigreich zu meiner königlichen ankunfft bescheret/ und noch bey währender regierung also gemehret/ daß nicht bald meines gleichen zu finden. GOtt hat mir einen scharffen sinn/ ein gutes gedächtniß/ einen gesunden leib und wissenschafft freyer künste gegünnet; aber wo bleibet meine danckbarkeit? desto schwerer straffe gehören auf meinen undanck/ so viel die sünde grösser ist/ wenn man GOtt selbst/ als wenn man nur menschen untreu ist. Verleihet mir GOtt das leben/ so wil ich zuschauen/ daß ichs mit einem frischen Türcken-krieg/ wider GOttes feinde/ möge einbringen. Das waren christliche und recht königliche reden. Wir alle sind auch GOttes beneficiarii und Vasallen/ die Er von muter leib an lebendig erhält/ und thut uns alles guts/ Sir. L. v. 24. Wir müssen mit David auch bekennen: HErr unser GOtt! wir sind fremdlinge und gäste vor dir/ wie unser Väter alle/ 1. Par. XXX. v. 15. Ein jeder muß sagen: HErr! ich bin dein Pilgrim/ wie alle meine Väter/ Ps. XXXIX. v. 14. ich bin ein gast auf erden/ Ps. CXIX. v. 19. haben derowegen wohl zu zusehen/ wie wir unsere lebens-wallfahrt nicht allein vorsichtig anstellen und christlich führen/ sondern

auch dermaleins also beschliessen / daß wir für GOtt und der ehrbaren welt einen ehrlichen namen hinterlassen. Daß wir eingehen zu den thoren deß himmlischen vaterlandes mit dancken / und zu GOttes vorhöfen mit loben / daß wir Jhm dancken und loben seinen namen / denn der HErr ist freundlich / Psal. C. v. 3. Also danckte der Ertz-Vater Jacob / bey dem beschluß seiner wallfahrt / auf seinem tod-bett GOtt dem HErrn / der ihn sein lebenlang ernehret / und von allem übel erlöset / Genes. XLVIII. v. 15. Der König David rühmet sich in seinen letzten worten der güte und liebe seines GOttes / daß er mit ihm in einer seligen gemeinschafft gelebet / daß Er ihm verheissung und versicherung gethan von dem Messia, der auß seinem geschlecht und nachkommen solte gebohren werden / daß der Geist deß HErrn durch ihn / als einen propheten geredet / und ihn zum werckzeug seiner gnade gebrauchet / gantz Jsraël mit lieblichen psalmen zu erbauen / 2. Sam. XXIII. v. 1. ff. Das hat an seinem ort auch wohl verstanden und rühmlich practiciret unser selig-entschlaffener Herr Syndicus, der hat wohl gewust daß er hier keine bleibende statt gehabt / darum er die zukünfftige gesuchet / Hebr. XIII. v. 14. Er hat aber auch nicht ohne danckbares valet und abschied auß dem grossen gast-hause dieser welt wollen abreisen / sondern auf seinem tod-bett GOtt für alle an seel und leib erwiesene wohl- und wunderthaten hertzlich gedancket. Daß ihn GOtt nicht unter Jüden / Türcken und Heyden / sondern in der christlichen kirchen / von christlichen ehrlichen Eltern lassen gebohren werden. Daß Er ihn / als Fleisch vom Fleisch gebohren / durch das Sacrament der heiligen Tauffe widergebohren und in seinen gnaden-bund auf- und angenommen. Von kindes-beinen an sich seiner väterlich angenommen / mit aller

 noth-

nothdurfft reichlich versorget / in einen ehrlichen Stand in seinem vaterland / in einen gesegneten wohl-vergnügten Ehestand gesetzet. Auß mancher grossen noth und gefahr / insonderheit in seiner jugend / und männlichem alter / zweymahl von einer hitzigen tödlichen kranckheit / und vor 16. jahren / in der Legation nach Eßlingen/ Annô 1675. mens. Decembr. zum Käyserlichen Haupt-qvartier / vom tod errettet. Denn da habe er einen unversehenen fall gethan mit einem pferd/ mit demselben sich überschlagen und einen hohen berg herabgestürtzet / da das pferd endlich in den Neccar gefallen. Da ihn nun sein Mitgesandter / **Herr Johann Merck**/ JCtus und Scabinus, unten am berg noch lebend gefunden / habe er mit entsetzung zu ihm gesagt: **Herr Segnitz / tausend heilige Engel GOttes haben euch behütet und beschützet/sonst hättet ihr unfehlbar den hals brechen müssen!** Unser seliger Herr Mitbruder hat ferner gerühmet / wie daß der HErr JEsus / der ewige Sohn GOttes auch ihn geliebet / Sich für ihn gegeben / und zum schäflein und eigenthum / nicht mit gold oder silber / sondern mit seinem göttlichen theuren blut erkaufft/ und als ein guter getreuer Hirt / sich seiner seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Wie der Heilige Geist sein hertz zu seiner wohnung erwehlet / den glauben in ihm erweckt / und das glimmende töchtlein / wider deß leidigen satans macht und list bißhero erhalten/ &c. und in seinem begehrten leich-text frey herauß bekennet: **HErr! ich bin zu gering aller barmhertzigkeit / und aller treu / die du an deinem knecht gethan hast.** In welchen worten enthalten Jacobæa Gratitudo, **deß Ertz-Vaters Jacobs Danckbarkeit gegen GOtt**/ welche wir auch

in

in der furcht deß HErrn / zu unserer nachfolge / betrachten wollen.

HErr / thue meine lippen auf / daß mein mund deinen ruhm verkündige / amen!

LObet und dancket ihr GOtt vom himmel bey jederman / daß Er euch solche gnade erzeiget hat. Der Könige und Fürsten rath und heimlichkeit soll man verschweigen / aber GOttes werck soll man herrlich preisen und offenbahren / sagte der Engel Raphael zu dem Tobia und seinen hausgenossen / Tob. XII. v. 7. 8. dahin zielt auch in unsern vorhabenden worten Jacobæa Gratitudo, deß Ertz-Vaters Jacobs Danckbarkeit gegen GOtt. Solche gibt er an den tag

I. Per piam divinæ benignitatis admirationem, durch eine gottselige verwunderung über die güte GOttes / wenn er außbricht und sagt: Ich bin zu gering / aller barmhertzigkeit und treue / es ist gar keine gleichheit zwischen mir und deinen wohl- und wunderthaten / mein GOtt und HErr! Er hält seinen zuvor schlechten und elenden / nun aber glückseligen zustand gegeneinander. Zuvor hatte Jacob / als ein betrübter exulant und flüchtling / sein vaterland mit dem rucken müssen ansehen / aber nunmehr führte ihn GOtt selbst zuruck in sein vaterland. Denn der hatte ihm die ruck-reise anbefohlen / und die herrliche verheissung gethan / das gantze land Canaan / ihm und seinen nachkommen zum eigenthum zu besitzen zu geben / Gen. XXXI. v. 3. Als er über den

Jordan gieng / war er gantz allein / hätte leichtlich / ohne wegweiser / sich verirren können / aber GOtt und die heiligen Engel waren seine geleits-leute gewesen / die ihn sicher in Mesopotamiam, und nun wieder zuruck / begleitet. Er hatte mehr nicht / als einen schwachen exulanten - oder wanderstab / war ohne wehr und waffen / sein untreuer bruder / der Esau / welcher ihm den tod geschwohren / hätte ihm leichtlich mit seinem schwerdt / kocher / pfeil und bogen nacheilen und ihn auf freyem feld / wie der Cain den Abel / erschlagen können / er hätte von mördern und räubern erwürget / von wilden thieren auf der langen reis zerrissen und gefressen werden können / aber GOtt hatte ihn unter dem schatten und schutz seiner flügel behütet / gesund und bey dem leben erhalten. Zuvor hatte er / da er außzoge / nicht ein hündlein bey sich / dergleichen dort den jungen Tobiam begleitete / aber nun kam er mit zween grossen hauffen / als zwey heeren / wieder. Er hatte gantze heerden von ziegen / böcken / schafen / widdern / camelen / kühen / ochsen / daß er davon / ohne seinen schaden / 480. stück seinem bruder Esau / zur ritter-zehrung / konte verehren. Nemlich 200. ziegen / 20. böcke / 200. schaafe / 20. widder / 30. saugende cameel mit ihren füllen / 40. kühe / 10. farren / 20. eselin mit 10. füllen. Man mache den anschlag so gering als man wil / so wird so viel viehes unter 1000. gulden oder thaler nicht wohl / auch bey damahliger wohlfeilen zeit / haben können geschaffet werden / gleichwol behielte Jacob noch mehr und hatte alles genug / Gen. XXXIII. v. 11. Einzelen / als eine ledige person / war er außgezogen / voll kam er wieder / mit reichem ehe-segen / an weibern und kindern. Er war außgezogen als ein schäffer und idiot, aber GOtt hatte sich ihm im traum und gesicht geoffenbahret / daß er gesehen eine leiter / die stund auf der erden / und rührte mit der spitzen an den himmel / als ein vorbild deß HErrn Meßiæ / und hatte einen hoch-erleuchten propheten auß ihm gemacht / wie gnugsam zu

er-

ersehen auß seinem prophetischen Testament und letzten worten/ Gen. XLIX. Diese und andere dergleichen göttliche wohl=und wunderthaten erwieget er in seinem hertzen / darvon gehen ihm die augen über von freuden=thränen/ er fällt auf seine knie und angesicht/ ruffet in gegenwart seiner weiber und kinder überlaut auß: Minor sum Domine, **Herr ich bin zu gering!** Es gieng ihm/ wie dem Apostel Petro und seinen schiff=gesellen / denn/ als dieselbe sahen den wunderbaren segen GOttes / den sie auf Christi wort erlanget / kam sie ein furcht und schrecken an. Petrus fiel Christo zu den füssen und sagte: **Herr / geh von mir hinauß/ ich bin ein sündiger mensch** (nicht werth deiner allerheiligsten gegenwart und unaußsprechlicher gnaden=gab) Luc. V. v. 8. also wil auch hier Jacob sagen: Ach HErr ich bin ein sündiger mensch / viel zu gering und klein gegen deine grosse überhäuffte wohl = und wunderthaten!

Lehret uns also der heilige Ertz=Vater Jacob / wie wir uns gegen die göttlichen wohl=und wunderthaten recht sollen erzeigen. Nemlich wir sollen dieselbe nicht gering achten und in den wind schlagen/ denn die solches thun / werden für unverständige thoren außgeruffen: **HErr / wie sind deine werck so groß? Ein thörichter glaubet das nicht / und ein narr achtet solches nicht**/ Psalm. XCII. v. 7. Der Prophet Jes. V. v. 12. **schreyet das weh über die/ welche nicht sehen auf das werck deß HErrn / und nicht schauen auf das geschäfft seiner hände;** sondern wir sollen / mit Jacob / denselben nachdencken / nachsinnen / GOttes güte vor augen haben und uns darüber verwundern. Und weil der göttlichen wohl = und wunderthaten gegen uns menschen überauß viel / unser gedächtniß aber gar schwach

und vergeßlich / solte jeder / der schreiben und lesen kan / billig ein eigenes diarium und register halten über die göttlichen wohl- und wunderthaten / die für andern außnehmend und groß / und die ihm GOtt von kindheit auf / an seel und leib / ehr / hab und gut für seine person erwiesen. Ein jeder Christ soll / wo nicht täglich / doch zum wenigsten wochentlich / seinen andern welt- und beruffs-geschäfften so viel zeit abbrechen / in sein kämmerlein gehen / und in der still und andacht seinen lebens-lauff durchgehen. Den göttlichen wohl- und wunderthaten / nach anleitung deß catechismi und der dreyen Haupt-articfeln / nachdencken.

Nach dem ersten artickel / von der schöpfung / wie GOtt / sein Schöpfer und Töpfer / ihn so wunderlich in muter-leib formiret und gebildet / nicht nur drey tag / wie Jonam im bauch deß wallfisches / sondern dreymahl drey monden / ohne menschliche pflege / ohne ordentliche speise / tranck und lufft-schöpfung erhalten / wachsen und gedeyen lassen. Zur zeit der gebuhrt frisch und gesund auß muterleib gezogen und an das licht gebracht / eine vernünfftige seele / geraden gesunden leib mit allen gliedmassen nicht allein gegeben / sondern auch bißhero erhalten. Als ein liebreicher GOtt und gütiger Vater / mit nahrung / speis und tranck / mit kleidern und artzney nach aller nothdurfft versorget / wieder alle gefährligkeit beschützet und beschirmet / zwar wunderlich doch seliglich geführet. Sich darüber verwundern und mit David sprechen: **Du bist mein GOtt / meine zeit / (glück / heyl und wohlfahrt) stehet in deinen händen /** Psal. XXXI. v. 15. **deine hände / o GOtt / haben mich gearbeitet / und gemacht alles / was ich um und um bin /** Job. X. v. 8. **Du warest über mir in muterleibe. Es war dir mein** ge-

gebeine nicht verholen/ da ich im verborgen gemacht ward/ da ich gebildet (von so mancherley gliedmassen/ adern/ nerven/ gebein/ fleisch/ haut/ zusammen gefüget/ und gleichsam künstlich gesticket und gewircket) ward unten in der erden (tief in muterleibe.) Ich dancke dir darüber/ daß ich daselbst (von dir/ so) wunderbarlich gemacht bin/ wunderbarlich sind deine werck/ und das erkennet meine seele wohl/ Psalm. CXXXIX. v. 13. sq. Du hast mich auß meiner muter-leib gezogen/ Psalm. XXII. v. 10. leben und wohlthat hast du an mir gethan/ und dein auffsehen bewahret meinen odem/ Job. X. v. 12. HErr/ was ist der mensch/ daß du dich sein annimmest/ und deß menschen-kind/ daß du ihn so achtest/ Psal. CXLIV. vers. 3?

Nach dem andern artickel von der erlösung/ daß der Sohn GOttes ihn/ als einen/ um seiner angebohrnen und selbst begangenen sünde willen/ verlohrnen und verdammten menschen/ erlöset von allen sünden/ vom tod und von der gewalt deß teufels: Nicht mit gold oder silber/ sondern mit seinem heiligen theuren blut/ und mit seinem unschuldigen leiden und sterben/ auf daß er sein eigen sey/ und in seinem reich unter ihm lebe/ und ihm diene in ewiger gerechtigkeit/ unschuld und seligkeit. Sich verwundern und außbrechen: Also hat GOtt die welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf das alle/ die an Ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige leben

ha-

haben / Joh. III. v. 16. Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer werthes wort / daß Christus JEsus kommen ist in die welt / die sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnemste bin / 1. Tim. I. v. 15. Der Sohn GOttes hat mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben (mich von sünde / tod und hölle zu erlösen.) Ich werffe nicht weg die gnade GOttes / Gal. II. v. 20.

Nach dem dritten articel von der heiligung / wie GOtt der Heilige Geist ihm mit seiner gnade zuvorkommen / und da er / auß eigener vernunfft noch krafft / nicht an JEsum Christum glauben oder zu Ihm kommen können / ihn durchs evangelium beruffen / mit seinen gaben erleuchtet / im rechten glauben geheiliget und erhalten. Nach diesem oder jenem sünden-fall bekehret und wieder aufgerichtet / in anfechtung durch sein evangelium getröstet / im geistlichen kampf wider die welt / fleisch und satan außgerüstet und gestärcket / und andere wohlthaten mehr erzeiget / welche einem jeden die betrachtung seines geführten leben-lauffs / beruffs und christenthums schon wird an die hand geben. Sich verwundern und mit Mose sagen: Wie hat doch GOtt die leute so lieb / alle heiligen sind in seiner hand / Deut. XXXIII. v. 3. Lobe den HErrn meine seele / und was in mir ist / seinen heiligen namen. Lobe den HErrn meine seele / und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat / Psalm. CIII. v. 1. 2. HErr mein GOtt / groß sind deine wunder und deine gedancken / die du

an

an uns beweisest/ dir ist nichts gleich/ ich wil sie verkündigen und davon sagen/ wiewohl sie nicht zu zehlen sind/ Psalm. XL. v. 6.

Dieser betrachtung haben sich die Heiligen GOttes jederzeit zu ihrer besserung bedienet. Der Ertzvater Isaac gieng deß abends in das feld/ den tag nicht allein mit dem gebet zu beschliessen; sondern auch (wie das nachdenckliche wort in der grundsprach zu erkennen gibt) zu mediti ren/ seine betrachtung anzustellen/ sich über den göttlichen verheissungen und allbereit empfangenen wohlthaten zu erfreuen/ GOtt zu loben/ seinen glauben und hofnung zu stärcken Gen. XXIV. v. 62. König David war auch dieser heiligen übung gantz gewohnt. Er gedachte an die vorige zeiten/ und redete von allen thaten GOttes/ und sagte von den wercken seiner hände/ Psalm. CXLIII. v. 6. Wenn er sich zu bette legete/ so gedachte er an GOtt/ wenn er erwachte/ so redete er von Ihm Psalm. LXIII. v. 7. deßgleichen Asaph. Psalm. LXXVII. v. 7. Ich rede in meinem hertzen/ mein Geist muß forschen. Ich gedencke an die thaten deß HErrn/ ja ich gedencke an deine vorige wunder. Ich rede von allen deinen wercken/ und sage von deinem thun.

Die solche heilige betrachtung auß den augen setzen oder gar unterlassen/ sind ärger als die Heiden. Xenocrates ein griechischer Philosophus, hatte die tages-stunden zu seinen verrichtungen ordentlich eingetheilet/ und unter andern auch dem stillschweigen oder stille seyn eine zeit gewidmet/ da er sich bedacht/ wie er den tag über die zeit angeleget/ was er von GOtt

C gu-

gutes bekommen/ und wie er sich danckbar gegen GOtt erzeigen möchte/ Galenus der berühmte Medicus hat keine anatomische Section verrichtet/ da er sich nicht höchlich verwundert über die allmacht/ weisheit und güte GOttes/ als Schöpffers deß menschlichen leibes/ und gesagt: Laudent alii Deos thure & victimis, ego hujus tam stupendi operis Autorem laudabo stupore & admiratione; andere mögen GOtt loben mit weihrauch und opffern/ ich wil den uhrheber dieses wunderbahren wercks loben mit entsetzung und verwunderung! Ja welche diese betrachtung unterlassen sind ärger/ als die unvernünfftigen thiere/ welche sich doch die gutthaten zur lieblichen anschauung oder andencken ihrer Herrn und wolthäter lassen bewegen. Deß Tobiæ hündlein/ ob es wohl eine zeitlang in der frembd gewesen/ dennoch als es wider zuruck kam/ kannte es alsobald den ort und seinen alten Herrn/ wo und durch wen ihm hiebevor gutes war geschehen/ Tob. II. v. 19. Jener Löw wolte auf dem theatro einen leib-eigenen knecht/ der ihm hiebevor im wald einen spreissel auß dem fuß gezogen und sein artzt gewesen/ nicht zerreissen/ sondern erkannte seinen wolthäter/ leckte ihm seine hand und schien-bein/ thate sich freundlich zu ihm und hielt ihm schutz/ wie bey dem Gellio N. A. l. 5. c. 14. zu lesen. Hiob weiset einen solchen unachtsamen menschen hin zu den unvernünftigen thieren auf dem feld/ in der lufft/ im meer und in den wassern: Frage doch das Vieh/ das wird dichs lehren/ und die vögel unter dem himmel/ die werden dirs sagen. Oder rede mit der erden/ die wird dichs lehren/ und die fische im meer werden dirs erzehlen/ Job. XII. v. 7. 8. Solches fragen und lehren kan und soll

geschehen/ durch heilige fleißige betrachtung / daß man nemlich auß diesen geschöpffen GOttes deß Schöpffers allmacht / weißheit / güte und vorsorg erkenne und sich darüber verwundere. Audimus creaturam tribus vocibus nobis loquentem; prima vox dicit, accipe; secunda, redde; tertia fuge; accipe beneficium, redde debitum, fuge supplicium, das ist: Wir hören die creatur mit dreyen stimmen reden / die erste sagt nimm; die andere / gib; die dritte fleuch; Nimm die gutthat deines GOttes an / gib ihm dafür den schuldigen danck / und fleuch die straffe deß undancks. Wer diese stimm nicht hören wil / über den seufftzen die creaturen / GOtt selbst klagt. Ein Ochse kennet seinen Herrn / (der ihm futter gibt und ist danckbar dafür durch seine arbeit) und ein esel (kennet) die Krippe seines Herrn / aber Jsrael kennets nicht / und mein volck vernimmets nicht / Jes. I. v. 3. Danckest du also dem HErrn deinem GOTT / du toll und thöricht volck? Jst Er nicht dein Vater und dein HErr? Jsts nicht Er allein der dich gemacht und bereitet hat. Gedencke der vorigen zeit biß daher / und betrachte was Er gethan hat an den alten Vätern / Deut. XXXII. v. 7.

Wo diese meditation fleißig in die übung gebracht wird / bringet sie unaußsprechliche hertzens-lust. Denn groß sind die werck deß HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel lust daran / Psalm. CXI. v. 2. nachdem David die grossen thaten und wunder GOttes / nach der Ordnung der sechs tagwerck

werck

werck in der ersten schöpffung / erzehlet / sagt er: Meine betrachtung vor Ihm ist mir süsse / ich freue mich deß HErrn / Psalm. CIV. v. 34. Das ist ein köstlich ding / dem HErrn dancken / und lobsingen deinem Namen / du Höhester! deß morgens deine gnade / und deß nachts deine warheit verkündigen. Denn HErr / du lässest mich frölich singen von deinen wercken (wundern und wohlthaten) Psalm. XCII. v. 1. sq. Das bekennet auch die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat: Mein geist freuet sich GOttes meines Heilandes, Denn Er hat grosse ding an mir gethan / der da mächtig ist / und deß name heilig ist / Luc. I. v. 47. Davon zeugen auch die freuden-thränen / die sich bey solcher heiligen betrachtung / bey andächtigen hertzen ergiessen / die viel süsser sind als alle lust und freud der gantzen welt / wie Augustinus, auß eigener Erfahrung / recht und wohl davon urtheilet.

Sie hat auch vielfältigen grossen nutzen. Diese betrachtung ist gleichsam die feurige kohle Jes. VI. v. 6. die vom altar GOttes genommen / damit das hertz gereiniget / in dem erkäntniß GOttes erleuchtet / und zur beständigen liebe GOttes entzündet wird. Da rühmet man mit David: HERR deine güte ist für meinen augen / Psalm. XXVI. v. 3. da siehet / schmecket und empfindet man in seinem hertzen / wie freundlich der HErr / und wie wohl sey allen denen / die auf Ihn trauen / Psalm. XXXIV. v. 9. da denckt und fragt man: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat / die Er mir thut? Psalm. CXVI. v. 12. Quando ignorabam, me instruxit, quando errabam, me reduxit,

duxit, quando peccabam, me correxit, quando steti, me tenuit, quando cecidi, me erexit, quando ivi, me duxit, quando ad ipsum veni, me suscepit: Nec pro his omnibus, quod rependam habeo, nisi ut diligam, Das ist: GOtt hat mich in meiner unwissentheit unterrichtet / in meinem irrthum zu recht gebracht / wenn ich gesündiget / hat Er mich väterlich gezüchtiget / wenn ich gestanden / hat Er mich erhalten / wenn ich gefallen / hat Er mich aufgerichtet / wenn ich gangen bin / hat Er mich geführet auf ebener bahn / wenn ich zu Ihm kommen bin / hat Er mich willig angenommen. Und für alle solche wohlthat / kan ich Ihm nichts anders vergelten / als daß ich Ihn liebe / Bernh. in Ps. 116. Und gleich wie das feuer je mehr und mehr zunimmet / je mehr man holtz oder hartz beyleget: also nimmt die liebe gegen GOtt / durch geistliche betrachtung der göttlichen wohlthaten zu / und überwindet ihre schwachheit / in dem sie himmel-aufflammet und steiget / sagt Theodoretus orat. de charit. Diese erkenntlichkeit und danckbarkeit beweget und reitzet GOtt zu neuen wohlthaten / wie Er selber sagt: Wer danck opfert / der preiset mich / und da ist der weg / daß ich ihm (ferner / zeitlich und ewig) zeige das heil GOttes / Psalm. L. v. 23. GOtt der HErr hatte in seinem gesetz verordnet / daß allein dieselben thier für rein zur speise / und tüchtig zum opfer zu achten seyn solten / welche die klauen spalten und widerkäuen / Lev. XI. v. 3. für-

zubilden daß die allein Ihm wohlgefällig seyn / die seine wort und wunderwercke ruminiren / mit fleiß betrachten und erwegen. Dieses geistliche lob- und danck-opfer gefället GOtt dem HErrn viel besser / denn ein Farr der hörner und klauen hat Ps. LXIX. v. 32. Wer sich hier im glauben über die göttlichen wohl- und wunderthaten / mit dem Ertz-Vater Jacob / verwundert / den wird GOtt dermahleins noch mehr und grössere wunder sehen lassen in jenem leben / ῥήματα ἄῤῥητα solche wunderding und geheimnisse / welche anjetzo kein menschlicher verstand begreiffen / auch keine menschliche zunge außsprechen kan / 2. Cor. XII. v. 4. **Das kein aug gesehen / und kein ohr gehöret hat / und in keines menschen hertz kommen ist / das GOtt bereitet hat denen / die Ihn lieben /** 1. Cor. II. v. 9. **Da werden wir seyn wie die träumenden. Da wird unser hertz voll verwunderung / unser mund voll lachens / und unsere zunge voll rühmens seyn: Der HErr hat grosses an uns gethan / deß sind wir frölich /** Psalm. CXXVI. v. 1. ff. **Kein aug hat je gespühret / kein ohr hat je gehöret / solche freude: deß sind wir froh / jo! jo! ewig in** dulci jubilo!

II. Erweiset der Ertz-Vater Jacob seine danckbarkeit gegen GOtt Per humilem indignitatis propriæ confessionem, **durch eine demüthige bekänntniß seiner eigenen unwürdigkeit.** Er nennet die göttliche gutthaten miserationes & veritatem, eine **barmhertzigkeit** / die nicht auß verdienst und schuldigkeit / sondern auß unverdienter gnade / allein wegen der göttlichen frey-willigen

gen verheissung geschencket und gegeben worden. Denn deß HErrn wort ist warhafftig / und was Er zusaget / das hålt Er gewiß / Psalm. XXXIII. v. 4. Er will sagen: Mein HErr und GOtt / du hast grosse ding und werck an mir gethan / welche ich nicht verdienet ehe du mir sie erzeiget / nicht verdienet / da du mir dieselbe wircklich erwiesen / ich werde sie auch nicht verdienen können / nach dem ich dieselbe von deiner gnaden-hand empfangen!

Lehret uns also der demüthige Ertz-Vater / daß wir in betrachtung der göttlichen gut- und wohlthaten nicht allein das eine aug auf GOtt den Vater im himmel / auf seine barmhertzigkeit / lieb und treu / sondern auch unser anderes aug richten sollen auf unsere eigene nichtigkeit und unwürdigkeit / damit wir also in demuth mögen bleiben.

Unwürdig müssen wir uns erkennen und bekennen / wenn wir sehen auf GOtt im himmel / denn bey dem können wir nichts verdienen. Er ist der selige GOtt / 1. Tim. VI. v. 15. der an und in sich selbst vollkommen und vergnügt / ja die vollkommenheit selbst ist / und bedarff nicht daß Er etwas von seinen creaturen empfahe / und dergestalt ihr schuldner werde. O welch eine tieffe deß reichthums GOttes! wer hat Ihm etwas zu vor gegeben / das ihm werde wieder vergolten? (wer hat Ihm jemals einige gutthat vorher erzeiget / daß ihm GOtt wiederum etwas dafür zu leisten oder zu erstatten schuldig wäre? Rom. XI. v. 35. Kein einiger mensch (wil der Apostel sagen) kan solches um GOtt verdienen. Das führet GOtt selbst zu gemüth dem volck Israel bey der verheissung deß mit milch und honig fliessenden landes Canaan; Sprich nicht in deinem hertzen: Der

HErr

HErr hat mich herein geführet / das land einzunehmen / um meiner gerechtigkeit (um meines gerechten heiligen leben und verdienstes willen) denn du kommst nicht herein / ihr land einzunehmen um deiner gerechtigkeit / und deines aufrichtigen hertzens willen; sondern der HErr dein GOtt vertreibet diese heiden / um ihres gottlosen wesens willen / (und) daß Er das wort (seiner verheissung) halte / das der HErr geschwohren hat deinen vättern / Abraham / Jsaac und Jacob / (ihre nachkommen in dieses land zu bringen.) So wisse nun / daß der HErr dein GOtt dir nicht um deiner gerechtigkeit willen diß gute land gibt einzunehmen / sintemal du ein halsstarrig volck bist / Deut. IX. v. 4. ff.

Unwürdig müssen wir uns bekennen wenn wir unsere gedancken und hertzen auf uns selbsten wenden. Denn da erzeigt uns GOtt seine wohlthat ehe wir noch sind / in dem Er / in ansehung deß künfftigen schrecklichen falls unserer ersten Eltern / und unser aller / heilsame gnaden-mittel verordnet hat uns zu erlösen und wieder selig zu machen. Er hat uns erwehlet (um Christi seines Sohns und unsers Mittlers willen /) ehe der welt grund geleget war. Und hat uns verordnet zur kindschafft gegen Jhm selbst / durch JEsum Christ / nach dem wohlgefallen seines (gnädigen) willens / (und also ohn all unser verdienst / ehe wir noch erschaffen gewesen.) Ephes. I. v. 4. Daß GOtt einen jeden unter uns / zu gewisser zeit und stund / in muter-leib

wun-

wunderbarlich formiret und gebildet/ leib/ seel/ augen/ ohren/ vernunfft/ alle sinn und gliedmassen gegeben hat/ da kan ja kein verdienst statt haben/ weil wir noch nicht gewesen. Das werck kan sich ja nicht um seinen meister oder künstler verdienen! Solte es wohl der thon und die erde/ die draussen auf dem felde ligt/ um den hafner oder töpfer verdienen/ daß sie von seiner hand außgegraben/ gereiniget/ zu einem gefäß zu ehren auf der scheiben gedrehet und formiret wird? nein in keinen weg! nun sind wir aber in der hand unsers GOttes/ als ein thon oder erde in der hand eines töpfers/ Jer. XVIII. v. 6.

Es thut uns GOtt der HErr in muter-leib/ und von kindheit an und sonsten täglich viel gutes/ davon wir keine wissenschafft haben/ auch wenn wir schlaffen behütet Er uns treulich und väterlich. Er wendet bald diese bald ein andere leibes- und seelen-gefahr/ durch seine vorsorge/ und den schutz der heiligen Engel von uns ab/ davon wir in dieser welt kein wort erfahren/ dort in jenem leben werden wir es erst von den heiligen Engeln hören/ hier bleibets eine verborgene oder unerkannte güte GOttes/ davon Er sagt Hos. XI. v. 3. **Jch nahm Ephraim bey seinen armen/ und leitet ihn/ aber sie merckten s nicht/ wie Jch ihnen halff!** wie solten wir denn das von GOtt verdienen/ davon wir nichts wissen und verstehen? Ludovicus XI. König in Franckreich/ als ihm/ da er in der kirchen dem Gottesdienst beywohnete/ kund gemacht wurde/ die verledigung einer geistlichen præbendæ oder pfründ/ und er ungefähr einen geistlichen im chor schlaffen und knancken sahe/ ließ er denselben aufwecken und ihm andeuten: der König wolle ihm die verledigte reiche pfründ schencken/ damit er sagen könte/ es wäre ihm diese wohlthat und gnade/ ohne sein verdienst/ rennen und lauffen/ im schlaaf erwiesen worden. So handelt auch der grosse Himmels-König und HErr aller Herrn mit uns men-

schen. Es ist umsonst daß ihr (ohne GOttes segen) früh aufstehet / und hernach (wegen der arbeit) lang sitzet / und esset euer brodt mit sorgen / denn seinen freunden gibt Ers schlaffend / Ps. CXXVII. v. 2.

Es erzeigt uns GOtt der HErr manche fürtreffliche wohlthat / da wir Ihn nicht einmahl darum bitten und anruffen. Denn ob wir wohl Ihn / in genere und ins gemein / in unserm täglichen gebeth und Vaterunser bitten / daß Er uns wolle mittheilen / was uns zu seel und leib nützlich und nöthig ist; so suchen wir doch gemeiniglich in specie und insonderheit / das jenige nicht / was GOTT gleichwohl uns schencket. Da unser Jacob in Mesopotamiam flohe für seinem bruder bate er GOTT / daß Er ihm nur wolte geben kleider anzuziehen und brodt zu essen / begehrte keinen reichthum noch überfluß / aber GOTT machte ihn in Mesopotamia zu einem sehr reichen Mann / daß er mit zwey heeren wider zurück kam. Josephs wunsch in seinem langwierigen gefängniß in Aegypten war nur dieser / daß er darauß möchte endlich erlöset werden / mehr suchte er nicht. Aber GOtt ließ nicht allein diesen seinen wunsch kommen / sondern brachte ihn auch zu grossen ehren / daß er der näheste nach dem könig und der vater deß gantzen landes wurde / Genes. XLI. v. 43. Der könig Salomo bate nur um ein weises verständiges hertz; aber GOtt gab ihm darzu / was er nicht gebeten / nemlich reichthum / ehr und langes leben / 1. Reg. III. v. 13. König Hiskias bate nur um die errettung von der gegenwärtigen todes-gefahr / und sihe / es wurden ihm von GOtt noch gantzer 15. jahr verheissen und zugelegt / und noch darzu der friede und ruh von den Assyrern / 2. Reg. XX. v. 6. und also thut GOtt der HErr noch offtmahls / wenn wir es nur mit einfältigen demüthigen hertzen bedencken wolten. Wie mancher ist unter uns / der von GOtt

vielerley gaben und güter empfangen/ er sitzet/ als Herr/ in diesem oder jenem schönen haus/ in diesem oder jenem amt und ehren-stand/ in diesem oder jenem vermögen und glück/ daran er hiebevor in seiner jugend nie gedacht/ ja wenn er darüm hätte bitten sollen oder wollen/ würde er es für eine vermessenheit oder unmüglichkeit gehalten haben/ und GOtt hats ihm doch/ ohne sein gebeth und wuntsch/ gegeben. Wie solte denn ein mensch um GOtt verdienen/ in geistlichen und leiblichen dingen/ das er auch niemahln von demselben zu begehren sich hätte unterstehen dürffen!

So gibt auch GOtt der HErr seine Wohlthaten uns Menschen/ die wir uns selbst/ und alles/ was wir gutes haben und vermögen/ Jhme schuldig/ und damit für und für zu dienen verpflichtet und verbunden sind. Wir sind GOttes Knechte mit leib und seel/ weil Er uns erschaffen und so theuer erlöset hat/ darum unser Heyland sagt: **Wenn ihr alles gethan habt/ so sprecht: Wir sind unnütze knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren/** Luc. XVII. v. 10. ja **alles/ was wir** (gutes) **außrichten/ das hast du** (O GOtt) **uns gegeben**/ es ist alles deiner gnaden werck/ müssen wir in demuth bekennen/ Jes. XXVI. v. 12.

Endlich läßt sich unsere euserste unwürdigkeit für GOtt/ und daß wir bey demselben nichts verdienen können/ erkennen/ wenn wir die hoheit und grösse seiner wohlthaten/ nach gedachten dreyen haupt-artickeln/ unserer schöpffung/ erlösung und heiligung betrachten. Denn da sind diese magnalia und grossen thaten GOttes so herrlich und fürtrefflich/ daß zwischen denselben und allen menschen/ ja auch aller Engel werck/ keine proportion und vergleichung mag angestellet werden/ es ist und

bleibet alles χάρισμα eine gnaden-gabe GOttes Rom. VI. vers. 23.

Welches denn billig in uns hertz-gründliche demuth erwecken oder bewahren soll. Daß wir nicht mit den alten und neuen pharisæern / unserem eigenem verdienst die gerechtigkeit und ewige seeligkeit zuschreiben. Denn wir werden ohn (eigenen) verdienst gerecht / aus GOttes gnade / durch die erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist. Welchen GOtt hat fürgestellet zu einem gnaden-stuhl / durch den glauben in seinem blut / damit Er die gerechtigkeit die für Jhm gilt / darbiete / in dem daß Er sünde vergibt / Rom. III. v. 24. Ja / daß wir auch die zeitlichen güter nicht unserer müh / arbeit / sorg und vorsichtigkeit zuschreiben / denn sie rühren her von göttlicher barmhertzigkeit und treue: Zum (glücklichen) lauffen hilfft nicht schnell seyn / zum streit hilfft nicht starck seyn / zum reichthum hilfft nicht klug seyn / daß einer angenehm sey / hilfft nicht / daß einer ein ding wohl könne / sondern alles ligt es an der zeit und glück (wie es nemlich GOtt füget und schicket) Eccles. IX, 11. an GOttes segen ist alles gelegen!

Daß wir auch der Gaben GOttes nicht mißbrauchen zur wollust / völlerey und trunckenheit / welcher gestalt der edle seegen GOttes mit füssen getretten und schändlich verderbet wird / sondern derselben in christlicher mäßigkeit und kindlicher furcht gebrauchen / und also GOtt danken für seine unaussprechliche gabe / 2. Cor. IX. v. 15.

Daß

Daß wir auch mit den gaben leibes und gemüthes / mit verstand / weißheit / kunst / schönheit / reichthum / ansehnlichem geschlecht / ehren-stand / etc. ja nicht stoltziren und prangen. Denn die solches tuhn / sehen ihre gaben nicht als GOttes gutthaten an / sondern als ihre eigene güter / mit denen sie ihres gefallens ümgehen mögen / erzürnen aber damit den himmlischen Lehn-Herrn / der auß gerechten gericht ihnen solches alles wider zu nehmen drohet / Hos. II. v. 8. **ist nicht also / da du klein warest für deinen augen** / (dich demüthig und gering achtest / nicht viel auf dich selbst hieltest) **wurdest du das Haupt unter den stämmen Israel / und der HErr salbte dich zum Könige über Israel** / sagte der prophet Samuel zu Saul, der auß hochmuth ihm ein triumph- und sieges-zeichen aufgerichtet hatte / und sprach ferner **der HErr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen / und deinem nähesten gegeben / der besser ist denn du** / (an gottesfurcht / gehorsam und demuth / nemlich dem David) 1. Sam. XV. v. 17. Da der könig Nebucadnezar auf seinem Schloß die gewaltige / reiche / veste und grosse residentz-stadt seines königreichs ansahe / hub er an und sprach (auß grossem stoltz und hochmuth /) das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe / zum königlichen hause / durch meine grosse macht / zu ehren meiner Herrlichkeit. Ehe der könig diese wort ausgeredet hatte / fiel eine stimm vom himmel: **Dir könig Nebucadnezar wird gesagt / dein königreich soll dir genommen werden. Und man wird dich von den leuten verstossen / und solt bey den thieren / so auf dem felde gehen / bleiben / gras wird man dich essen lassen /**

sen/ wie ochsen/ biß daß aber die sieben zeit um sind/auf daß du erkennest/daß der Höheste gewalt hat über der menschen königreiche/ und gibt sie/ wem Er will/ Dan. IV. v. 26. ß. also widerstehet GOtt den hoffärtigen/ aber den demüthigen gibt Er gnade. 1. Pet. V. v. 5.

Darum wir in tieffer demuth/ mit dem Ertz-vater Jacob/ GOttes barmhertzigkeit und zugleich unsere unwürdigkeit erkennen sollen. Denn wer hat dich (du ehrgeitziger) fürgezogen? was hast du/ daß du nicht empfangen hast? So du es aber (von GOtt und seiner güte ohn alle dein verdienst und würdigkeit) empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. IV. v. 7. Solche hertzliche demuth liesse von sich leuchten der könig David/ welcher ob er schon in hohen Dignitäten sasse/ doch sich fein erinnerte/ woher er dieselbe hatte/ und sich derselben unwürdig schätzte/ da er sagte: Wer bin ich HErr/ HErr? und was ist mein Haus/ daß du mich biß hieher gebracht (so hoch erhoben) hast? 2. Sam. VII. v. 18. Deßgleichen auch der außerwehlte rüstzeug GOttes S. Paulus/ welcher/ daß er ein Apostel Christi worden/ daß er vor andern hohe offenbahrung gehabt/ daß er vielmehr gearbeitet/denn andere/ alles allein der göttlichen gnade zugeschrieben/ sich aber für untüchtig und unwürdig geachtet: Ich bin nicht werth/ daß ich ein Apostel heisse/ ich bin der geringste unter den Aposteln/ ich bin gleich einer unzeitigen gebuhrt/ aber von GOttes gnade

bin

bin ich/ was ich bin/ ich habe zwar mehr gearbeitet/ denn andere/ aber nicht ich/ sondern GOttes gnade/ die in mir ist/ 1. Cor. XV. v. 10. Schämest du dich aber vielleicht (spricht Augustinus tract. 25. in Joh. T. 9. p. 221.) einem demüthigen menschen zu folgen/ so folge doch dem demüthigen GOtt/ der in seiner menschheit kommen/ und demüthig worden ist. Ein jeglicher sey (also) gesinnet/ wie JEsus Christus auch war/ welcher/ ob Er wohl in göttlicher gestalt war/ hielt ers (doch) nicht für einen raub/ GOtt gleich seyn. Sondern äusert sich selbst/ und nahm knechts gestalt an/ und erniedrigte sich selbst/ Phil. II. v. 5. Er ruffet auch noch allen zu: Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von herzen demüthig/ so werdet ihr ruhe finden für eure seele/ Matth. XI. v. 29.

Wer sich in dieser demuth und danckbarkeit fleißig übet/ der hat die verheissung und den trost/ daß GOtt der HErr die gaben/ die Er ihm verliehen/ nicht allein bewahren/ sondern auch vermehren wolle. Je höher du bist/ (an ehren/ vermögen/ verstand/ stand und ansehen) je mehr dich demüthige/ (thue und dencke/ als wenn du es nicht seyest oder habest/) so wird dir der HErr hold (günstig und gnädig) seyn. Denn der HErr ist der Allerhöheste/ und thut doch grosse ding durch die demüthigen/ (in geistlichen und weltlichen sachen) wer da hat/ (welcher von GOtt gaben empfangen/ dieselbe demüthig gebrauchet und wohl anleget) dem wird gegeben werden/ (in und bey demselben wer-

den

den solche gaben reichlich vermehret werden/) und wird die fülle haben/ Matth. XXV. v. 29. Es kamen einsmahls zweyerley Legaten unterschiedlicher fremder völcker nach Rom/ zu dem ende/ daß sie vom Rath daselbsten etliche privilegia und freyheiten ausbitten und erlangen möchten. Die ersten / damit sie der Rath zu Rom desto eher ihrer bitte gewehren möchte/ fiengen an zu erzehlen ihre viefältige merita und guttahten/ welche sie dem Rath/ und dem Römischen volck zuvor erwiesen/ strichen dieselbe hoch herauß. Die andern im gegentheil/ schwiegen von allem/ was sie irgend gutes den Römern erwiesen / erzehlten allein nach der länge die gutthaten/ so ihnen von denen Römern waren erzeigt und bewiesen wollen/ diese rühmten sie hoch und sehr/ mit angehengter demüthigen bitte/ der Rath möchte noch diese / als eine neue und als die gröste gutthat darzu thun. Der Rath und das Römische volck gebrauchten sich bey dieser ungleichheit gedachter völcker/ ihres verstandes und weißheit/und gaben diesen/ als höflichen/ demüthigen und danckbahren leuten/ alles was sie baten und begehrten ; jene aber/ als unhöfliche und hochtrabende leute/ liessen sie unbegabet von sich wider weggehen/ als die aller wohlthaten unwürdig wären. So verhält sich GOtt der HErr auch gegen uns menschen/ Er übet gewalt mit seinem arm/ und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres herzen sinn. Er stösset die gewaltigen (die sich ihrer gewalt überheben) vom stuhl (von ihrer gewalt und hoheit herunter/) und erhebet die elenden/ (die niedrigen und demüthigen) die hungerigen füllet Er mit gütern/ und lässet die reichen leer/ Luc I. v. 51. Wer ist wie der HErr unser GOtt? der sich so hoch gesetzet hat/ und auf das niedrige siehet/

het/ im himmel und (auf) erden. Der den geringen aufrichtet aus dem staube/ und erhöhet den armen aus dem koth. Daß Er ihn setze neben die fürsten/ neben die fürsten seines volcks/ Psalm. CXIII. v. 5. ß. Wer in seinem hertzen sich alles guten unwürdig erkennet/ denselben erkennet GOtt auß gnaden alles guten würdig. Wer sich niedrig hält/ den hält er hoch: Wer in seinen eigenen augen klein ist/ der ist in seinen augen groß/ den bringt Er zu ehren. Ut fias aliquid, tu nihil esto tibi, auß wem GOtt etwas machen soll/ der muß in seinem eigenen hertzen nichts seyn! Denn wer sich selbst erhöhet/ der wird erniedriget werden/ und wer sich selbst erniedriget/ der wird erhöhet werden/ Luc. XVIII. vers. 14.

Selig sind/ die demuth haben/
und sind allzeit arm im geist/
rühmen sich gar keiner gaben/
daß GOTT werd allein gepreist/
dancken dem auch für und für:
Denn das himmelreich ist ihr.
GOtt wird dort zu ehren setzen/
die sich selbst gering hier schätzen!

III. Erweiset Jacob seine danckbarkeit per spontaneam sui ipsius oblationem, indem er sich selbsten GOtt zu eigen ergibt/ sich für seinen knecht nennet und bekennet. Æschines hatte von seinem Præceptore, dem Socrate, wegen treu-fleißiger information, viel gutes empfangen/ weil er aber arm war/ und sahe/ wie andere Scholaren

ren dem Socrati viel und grosse verehrung von silber und gold gaben/ entschuldigte er seine armuth und sprach: Ich habe dir/ O allerliebster Socrates, nichts zu geben/ das deiner werth wäre/ und mercke also/ daß ich auf solche weise arm bin. Darum gebe ich dir das einige/ welches ich habe/ nemlich meipsum, mich selbsten. Diese gabe/ sie mag so gering seyn/ als sie wil/ bitte ich/ wollest du für lieb nehmen/ und gedencken/ ob gleich andere dir viel geben/ sie dennoch das meiste für sich behalten. Darauf sprach Socrates: Lieber Æschines, meinest du nicht/ daß du mir eine grosse gabe gegeben hast; es wäre denn/ daß du sich selbst für allzu gering hieltest. Wil derowegen mich dahin bemühen/ daß ich dich dir besser wiedergeben möge/ als ich dich empfangen habe. Versprache damit/ daß er ihn ferner fleißig und treulich in allem guten unterweisen wolle. Der Ertz-vater Jacob hatte von GOtt sehr viel/ ja unzehlige gutthaten bißhero an leib und seel empfangen/ weil er aber solche barmhertzigkeit und treu nicht nach würden vergelten konte/ ergibt er sich dafür GOtt mit leib und seel zu eigen/ indem er spricht: Ich bin zu gering aller barmhertzigkeit/ und aller treue/ die du an deinem Knecht gethan hast. Er hat sich auch die gantze übrige zeit seines Lebens/ als einen treu-beständigen/ liebreichen/ gehorsamen knecht GOttes erwiesen. Der gröste nutz aber ist sein eigen gewesen/ denn GOtt hat ihn ihme selbsten besser wiedergegeben/ als Er ihn empfangen/ indem Er ihn mit noch mehrern gaben und gütern gesegnet. Er geniesset nunmehr den ewigen gnaden-lohn/ davon GOtt der HErr verheissen: **Meine knechte sollen nicht umsonst arbeiten/ sondern sie sollen essen/ trincken/ frölich seyn/ und für gutem muth jauchtzen/** Jes. LXV. v. 13.

Laßt uns / liebste Seelen / hierbey mercken / daß wir uns nicht allein über die göttliche wohl- und wunderthaten verwundern / uns deroselben unwürdig schätzen / sondern auch dafür / nach vermögen / im werck selbst danckbar erzeigen sollen. Gratitudinem Deus à nobis exigit, non quæ verborum blandorum prolatione, sed quæ rerum piarum oblatione peragitur; GOtt erfordert solche Danckbarkeit von uns / die nicht nur in lieblichen worten / sondern auch in löblichen und gottseligen thaten und wercken bestehet / erinnert Agapetus T. I. orthod. p. 183. Der Ertz-vater Jacob kan und wil uns solches lehren mit seinem heiligen exempel.

Jacob war ein treu-beständiger knecht. Er hatte sich nicht allein in dem Sacrament der beschneidung verpflichtet zu einem treuen knecht GOttes / sondern auch solchen bund erneuert durch ein sonderbahres gelübd / da er sagt: So GOtt wird mit mir seyn / und mich behüten auf dem wege / den ich reise / und brodt zu essen geben und kleider anzuziehen / und mich mit frieden (in gesundheit und gutem zustand) wieder heim zu meinem vater bringen / so soll der HErr mein GOtt seyn. (Ich wil Ihn die gantze zeit meines lebens / vor meinen GOtt erkennen / ehren / rühmen / preisen und ihme dienen /) Und dieser stein / den ich aufgerichtet habe zu einem mahl / soll ein GOttes-haus werden. Genes. XXVIII. v. 20. Und was er gelobet / das hat er auch treulich und redlich gehalten. Denn da er von Sichem außgezogen / und göttlichen empfehl empfan-

gen/ sich nach Bethel zu begeben/ und daselbst einen Altar aufzurichten/ dem GOtt/ der ihm erschienen war / da er flohe für seinem bruder. Siehe/ so stellete er zuvor eine reformation und änderung an mit seinem hause/ und mit allen/ die mit ihm waren. Sie musten die fremden Götter/ die sie theils auß Labans hause mitgebracht/ theils in der plünderung Sichem überkommen hatten / weg thun/ und er vergrub sie unter eine eiche. Sie musten sich reinigen/nicht allein durch äuserliche abwaschung deß leibes/ sondern auch durch innerliche wahre buße / und glauben an den verheissenen Messiam. Sie musten ihre kleider ändern zum zeugniß der veränderung im geist ihres gemüths. **Lasset uns auf seyn** / sagte er / **und** (hinauf) **gen Bethel ziehen/ daß ich daselbst einen altar mache dem GOtt / der mich erhöret hat zur zeit meines trübsaals** / (da ich für Esau flohe) **und ist mit mir gewesen auf dem wege/ den ich gezogen bin.** Darauf er auch sein gethanes gelübd wircklich vollzogen/ und ist die gantze zeit seines lebens / biß in seinen tod / GOtt seinem HErrn / in seinem Dienst getreu verblieben.

Wir haben uns allesamt in der heiligen tauff hochverpflichtet zu treuen knechten und mägden GOttes / und offentlich abgesagt der welt und ihren ärgernissen / dem fleisch und seinen wöllüsten / dem teufel und allen seinen wesen und wercken. Mancher hat noch über das ein besonderes zucht-gelübd gethan/ sich deß müßiggangs / deß gewinn-süchtigen spielens / deß übermäßigen trinckens / der bösen verführischen gesellschafft ꝛc. zu enthalten.

Diese gelübde/ zumahl aber unsern tauff-bund/ als das gröste und fürnehmste gelübd/ sollen wir stets für augen haben/ damit wir **den ersten glauben nicht brechen** / 1. Tim. V. v. 8.

son-

sondern dem HErrn unsere gelübde bezahlen für alle seinem volck/ Psalm. CXVI. v. 18. Wenn du ein gelübd thust/ so verzeuchs nicht zu halten/ denn Er hat keinen gefallen/ an den narren/ (welche viel geloben und wenig halten. Derowegen) was du gelobest/ das halte/ (und erweise es treulich in der that.) Es ist besser du gelobest nichts/ denn daß du nicht haltest/ was du gelobest/ vermahnet Sal. Eccles. V. v. 3. 4. GOtt ist sonst ein schneller zeug (und Richter) wider die meineidigen/ Mal. III. v. 5. wer aber schwehret und hälts/ der wird wohnen in GOttes hütten/ und bleiben auf seinem heiligen (himmlischen) berge/ Psalm. XV. v. 4. Sey getreu biß an den tod/ so wil ich dir die krone deß lebens geben verheisset unser HErr JEsus/ Apoc. II. v. 10.

Jacob war ein liebreicher danckbahrer knecht/ der GOtt seinem HErrn zu ehren eine haus-kirche mit einem altar nicht allein gebauet/ sondern auch/ zu erhaltung und fortpflantzung deß Gottesdienstes/ den zehenden von allem seinem vermögen gestifftet/ Gen. XXVIII. v. 22. Können wir etwan bey diesen schwehren zeiten keine neue prächtige Kirche aufbauen/ sollen wir doch zum wenigsten zusehen daß die alte in dach und fach erhalten werde/ daß man darinnen trocken vor dem regen/ und sicher vor dem einfallen/ deß Gottesdienstes abwarten könte. Wenn noch heut zu tag nach dem höchst-rühmlichen exempel Jacobs/ ein jeder nur den zehenden theil seiner güter/ ad pias causas, wolte vermachen oder bey lebzeiten hergeben ad majorem DEI gloriam, könte alles müglich gemachet wer-

den / was etwan unnüglich scheinet. NB. Den zehenden von gütern geben / ist ein uhraltes herkommen und recht / **Abraham hat den zehenden von allem dem könig und priester Melchisedech gereichet** / Genes. XIV. v. 20. als hernach der Levitische Gottesdienst gestifftet worden / hat GOtt selbst den zehenden von seinem volck zu erhaltung deß Gottesdienstes / der Priester und Leviten / gefordert / Num. XVIII. v. 21. und also ists auch fort und fort von christlichen Käysern verordnet worden / daß der zehende zu erhaltung deß Gottesdienstes / Kirchen und Schulen gereichet werden solte. Da mögen nun die zusehen / welche dieses Recht unordentlich an sich gezogen / die zehenden in profanos usus zu weltlichen sachen secularisiren / zu privat und eigennutz oder zum falschen Gottesdienst verwenden / wie sie am jüngsten tag der anklag eines sacrilegii oder Kirchen-raubs sich entbrechen wollen? Wie werden aber auch die bestehen in GOttes gericht / die von dem reichen überflüßigen segen / den ihnen GOtt beschehret / zu Kirchen und Schulen / Stipendien / Bibliothec / Hospital / Armen-Haus und dergleichen milden stifftungen / ich wil nicht sagen den zwanzigsten / den funfftzigsten oder hundersten / ja nicht den tausendesten theil ihres einkommens; sondern gar nichts nicht beytragen? wenn es dermahleins heissen wird: Redde rationem dispensationis tuæ, **Thue rechnung von deinem haushalten.** Luc. XVI. v. 2. Ist gleich die furcht für dem feg-feuer verschwunden / so haben sich doch für der höllen zu fürchten / die ihren glauben nicht durch die liebe gegen GOtt und den dürfftigen nähesten lassen thätig seyn / da sie doch das vermögen reichlich dazu haben / Gal. VI. v. 6. **noch die diebe / noch die geitzigen / werden das reich GOttes ererben** / 1. Cor. VI. v. 10. **Der gerechte streuet aus /**

und

und gibt den armen/ (dieses ist hingegen seine göttliche vergeltung/ daß) seine gerechtigkeit bleibet ewiglich/ sein horn wird erhöhet mit ehren/ (er wird an seel und leib gestärcket/ gesegnet/ und zu ehren zeitlich und ewig gesetzet werden) Psalm. CXII. v. 9. über welchen spruch Luth. T. 3. Witteb. p. 273. wohl schreibet: „Das wörtlein/ (er streuet „auß) hat S. Paulus genau angesehen/ 2. Cor. IX. „da er sie vermahnet mit diesem vers/ sie sollen mil„diglich geben/ also/ daß es ein segen sey/ nicht ein „geitz/ als solt er sagen: Zippelt und trippelt nicht „mit heller und partecken/ wolt ihr geben/ so gebt „redlich/ greifft drein/ als woltet ihr außstreuen. „Gleich wie die arme witwe thät/ mit ihren zwey„en hellern/ die streuets frey gar auß/ aber die Rei„chen grieffen nicht so drein/ sondern zauseten und „lauseten sich mit dem/ das sie übrig hatten. Es „soll heissen: Streue auß/ greiff drein/ einen frö„lichen Geber hat GOtt lieb! da streuet denn GOtt „wiederum so mildiglich auß/ daß allerley gnad „(spricht S. Paulus an gemeldtem ort) unter euch reichlich „sey/ daß ihr in allen dingen volle genüge habt/ „und reich seyd zu allerley guten wercken. Wer „nun solches thut/ läßt deß glaubens frücht her„für brechen/ deß gerechtigkeit bleibet ewiglich/ ꝛc.“ Hier ist die saat/ dort die erndte. Wer nichts säet/ wenn er doch übrig hat/ der wird auch nichts erndten/ sondern von Christo hören

ren müssen: Ich bin hungerig gewesen / (in meinen gliedern den dürfftigen Christen) und ihr habt mich nicht gespeiset / Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht geträncket / Matth. XXV. v. 42. Wer kärglich säet / wird kärglich; wer aber reichlich säet / wird reichlich erndten. Als wir denn nun zeit und gelegenheit haben / so lasset uns gutes thun / und nicht müde werden. Denn zu seiner zeit werden wir auch erndten ohne aufhören / Gal. VI. v. 9.

Jacob war ein gehorsamer knecht GOttes / activè & passivè. Er folgete GOtt dem HErrn wie Er ihn führete / in das exilium und wider nach haus / von dannen in Ægypten / da er auch sein leben beschlossen. Und ob er wohl in dem harten kampff mit dem Sohn GOttes einen empfindlichen griff und druck empfieng an seiner hüffte / daß er davon hincken muste / murrete er doch nicht / sondern hielte mit gebeth / thränen und gedult so lang an / biß ihm / mit der morgenröthe / die göttliche gnad und segen zu theil wurde. Genes. XXXI. v. 29. Also sollen auch wir die danckbarkeit gegen GOtt unsern HErrn erweisen / durch willigen gehorsam / den Er selbst von uns erfordert Deut. XIII. v. 14. Du solt der stimm deß HErrn deines GOttes gehorchen und Ihme dienen. Er hat auch ein gnädiges wohlgefallen an gehorsam mehr / als an leiblichen opffern und brand-opffern: Hingegen ist ungehorsam eine zauberey sünd / und wiederstreben ist abgötterey und götzendienst / (wenn man von GOtt und seinem geboth durch ungehorsam abweichet / und auß seinem eigenen hertzen und willen einen götzen machet) 1. Sam. XV. v. 22. und folget der fluch und die schreckliche straff darauf / hingegen aber auf den gehor-

sam

sam der segen und überauß grossen gnaden-lohn. Davon zu lesen Deut. XXVIII. v. 1. ß.

Wir müssen endlich auch treten in die fußstapffen der Jacobæischen gedult: **Mein kind/ wilt du GOttes diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung. Alles/ was dir wiederfähret/ das leide/ und sey gedultig in allerley trübsaal. Denn gleichwie das gold durchs feuer/ also werden die/ so GOtt gefallen/ durchs feuer der trübsaal bewähret/** Sir. II. v. 1. ß. Darum ist uns gedult vonnöthen/ auf daß wir den willen GOttes thun/ und die Verheissung empfahen/ Hebr. X. v. 36. davon der Apostel Jac. I. v. 12. schreibet: **Selig ist der** (knecht GOttes) **der die anfechtung** (allerhand trübsal/ mit freuden) **erduldet. Denn nach dem er bewähret ist/ wird er die krone deß lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat/ denen/ die ihn lieb haben/**

A M E N!

NB.

Jo. Brunnemanni *Tract. de Jure Eccles. l. 2. c. 6.*

DE DECIMIS.

NUllum aliud accommodatius & præsentius remedium, ut Ecclesiis & Scholis depauperatis subveniatur, quàm si quilibet ex fructibus fundorum, ex venditis mercibus, ex salariis aliisque reditibus certam quotam, scililicet decimam, exsolvere jubeatur, secundùm jus divinum & naturale. Et si una Civitas populosa hoc

medium per quadriennium tentaret v.g. Hamburgum, Lubeca, Stralsundia, Sedinum, Dantiscum, Vratislavia & similes, quot quæso Ecclesiis aliis depauperatis posset succurri? Et quæ indè secutura esset benedictio divina? Quàm secura & certissima Ratio status earum esset hæc Munificentia pia? Sed ridebunt nonnulli hoc consilium, tanquam impossibile, in tantis gentium pressuris & calamitatibus, in tanta pecuniarum penuria, in tanta maximorum, minimorum avaritia, & luxu. Sed antequàm respondeam quæro ex Te, Lector, an Christianus sis, qui hæc rides? Si id affirmas, credes verbo divino, quô largissima, compensatio talis munificentiæ promissa, credes, Jure divinô, naturali & canonicô Decimas deberi. Si Politicus es, quæro, unde temporibus Constantini Magni, Theodosiorum, Tiberii secundi, Caroli M. &c. tanta rerum abundantia, tanta in bello ac pace felicitas, nisi quia in Ecclesiam & pauperes effuderunt suas opes. DEUS enim nunquam se beneficiis vinci sustinebit. Si Historicus es, quæro, an exemplum scias, quòd qui Decimas DEO ac Ecclesiæ fideliter exsolverit, indè pauper factus sit. Reddas mihi rationem, *unde talis publica paupertas & privata Regiones Europæ premat, nisi, quia Ecclesiam deseruimus, spoliavimus, nostra quæsivimus! Fisco solvere cogimur, quod Christo dare debuimus. Imò hodiè luxu omnia perdimus; luxus enim in conviviis & vestibus immane quantum hôc seculô crevit, & Decimas DEO debitas devoravit.* Neque experimentum hujus rei tam periculosum est; quantilli periculi est res, donatio decimæ partis redituum. Experiantur Respublicæ ad tempus, saltem ad quinquennium vel decennium, experiantur singuli, an hæc detractio certæ partis universitates vel singulos sit depauperatura.

PER-

PERSONALIA.

SO ist demnach unser fromme / redliche und um uns und unsere liebe Vater-Stadt in die 24. Jahr best-meritirte Herr Syndicus, der weyland Hoch-Edle / Vest- und Hochgelahrte Herr Johann Heinrich Segniß / beeder Rechten berühmter Licentiatus, von der höchstschmertzlich-betrübten Frau Wittib / mehrentheils kleinen und annoch unerzogenen Kindern / hohen Anverwandten / und wie wir das gute Vertrauen haben / auch von vielen in dieser versamleten Gemeine mit betrübten Hertzen und nassen Augen / zur kühlen Erden / als seinen / nach überstandener beschwerlichen Kranckheit / sanfften Ruh-Kammer verwahrlich biß an jenen allgemeinen grossen und frölichen Aufferstehungs-Tag begleitet worden / dessen lieb-wertheste Gegenwart gewißlich nicht allein die höchst-betrübte Frau Wittib und hinterlassene Kinder / sondern auch viele aufrichtige

de/ zumahl aber Arme und Nothdürfftige/ wann es so wohl Göttlicher als Ihrer Will gewesen wäre/ noch länger würden hertzlich bey uns gewünschet haben.

Von dessen ehrlichen und vornehmen Ankunfft / christlich-geführten Lebens-Wandel/ so dann endlich-genommenen sanfften und seligen Abschied auß dieser Welt/ ist zu wohl-verdienten letzten Ehren/ Christ-löblicher Gewohnheit nach/ zu vermelden/ daß unser in GOtt nunmehro ruhende Herr Mittbruder von ehrlichen christlichen und tapfferen Eltern allhier in deß Heil. Römischen Reichs-Stadt Schweinfurth ☉ d. XII. Jul. als am Tage Henrici Annò 1640. Nachmittags um drey viertel auf ein Uhr in diese Welt gebohren worden/ und darauf folgenden Montag als d. 13. ejusd. von seinen lieben Eltern/ in Erinnerung der sündlichen Gebuhrt/ und anklebenden Erb-Unreinigkeit/ ohnsaumlich zu den offenen Gnaden-Brunnen der heiligen Tauff/ allda abgewaschen und auß Wasser und Geist wiedergebohren zu werden/ befördert worden/ da Er denn vermittelst andächtiger Vertrettung deß Weyland Wohl-Edlen/ Vest/ Fürsichtig- und Hochweisen **Herrn Johann Heinrich Bauschen**/

ge-

gewesenen ältern Burgemeister und deß geheimen Sechser-Raths allhier in deß Heil. Reichs-Stadt Schweinfurth / in den Bund eines guten Gewissens mit GOtt getreten / zu dessen Versicherung und Besiegelung dann Ihme der Name **Johann Heinrich** gegeben worden.

Dessen Herr Vater ist gewesen der Weyl. Hoch-Edle / Vest- und Hochgelahrte / Fürsichtig- und Hochweise **Herr Georg Ludwig Segnitz** / JCtus, deß Heil. Römischen Reichs Stadt Schweinfurth höchst-meritirter gefreyter Kähserlicher Richter und Reichs-Vogd.

Die Frau Mutter aber ist gewesen die Weyl. Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-belobte Matron, **Frau Ursula** gebohrne **Fehrin.** Der Väterliche Herr Großvater war der Hoch-Edle / Vest- und Hochgelahrte **Herr Johann Segnitz** / J. U. Doct. Hoch-Gräfl. Castellisch und Freyherrl. Sainsheimischer und Limpurgische Rath und verschiedener Orthe höchst-berühmter Advocat. Die Väterliche Großmutter **Fr. Anna Maria** / deß Weil. auch Wohl-Edlen / Vest- und Hochgelahrten **Hn. Georg Brunnern** von Leyenstein / beeder Rechten Doctoris,

deß vor diesem höchst-preislichen Cammer-Gerichts zu Speyer/ berühmtesten Assessoris, wie auch der gefürsteten Grafschafft Henneberg/ und allhiesiger Reichs-Stadt Schweinfurth best-meritirt-gewesenen Consiliarii. Der mütterliche Großvater ist gewesen der Wohl-Edle/ Groß-achtbare und Rechts-Wohlgelahrte Herr Georg Fehr/ hoch-ansehnliches Mitglied deß Raths zu Prixenstadt; Die mütterliche Großmutter Frau Appolonia eine gebohrne Stahlin.

Diese jetzt-ernannte wohl-renommirte und nunmehro längst selig-verstorbene Eltern haben GOtt dem Allerhöchsten vor sothanen bescheehrten lieben Sohn nicht allein hertzlichen Danck erstattet/ sondern mit höchster Sorgfalt Ihnen angelegen seyn lassen/ wie Sie/ bey dessen zarter Kindheit/ durch Christliche und tugendsame Auferziehung ein solch organum und Werck-Zeug zurichteten/ welches dermaleins förderist GOtt und so dann dem Vaterland dienen/ wie nicht weniger zu Ihrer eignen Vergnügung und Freud erwachsen mögte. Dannhero Sie nicht allein selbsten zu Haus mit rechter sincerer Gottesfurcht/ diesen Ihren einig-liebstem Sohn vorgegangen/ und unter Augen geleuchtet/ sondern auch bey angewach-

se-

senen lehr-fähigen Jahren zu ferner-weiten Vest-stellung solches wohl angefangen Christenthums Jhn in die teutsche Schulen verschicket/ und nach dem Er darinnen die fundamenta pietatis nebenst dem lesen und schreiben zur gnüge begriffen ist Er Annô 1647. in die lateinische Schule und zwar anfangs in quintam, darauf Annô 1648. im Herbst von damahligen Superintendenten und Inspectore Herrn M. Küffner seligen Gedächtniß (obwohl selbiger Zeit die translocatio nicht gewöhnlich war/ dennoch aber / weil Er durch sorgsame Auferziehung deß Herrn Vatern/ Privatissimâ informatione Herrn M. Joh. Ulrich seligen/ in decliniren und conjugiren solidè informirt gewesen) in quartam, und nachdem Er auch hierinnen nur ein halb Jahr gesessen auf erfolgtes Examen Vernale Annô 1649. in tertiam und Annô 1650. darauf in secundam, Annô 1652. aber nachdem Frühlings-Examine in primam, und dann endlich Annô 1655. ins Gymnasium translocirt worden/ und nachdem Er allda / 4. Jahr über/ seine Artium und linguarum fundamenta solidè geleget / hat Er d. 24. Febr. 1659. publicè in Gymnasio valediciret/ und sich d. 8. Mart. darauf mit guter reputation Ehr und Ruhm auf die Univer-

si-

sität Alttorff begeben/ und allda im ersten Jahr in Philosophicis so wohl bey Herrn M. Joh. Paul. Felbingern Log. Metaph. & Pol. Prof. als auch bey Herrn M. Joh. Dürren Ethices Prof. verschiedene Collegia explicatoria - disputatoria gehalten: Nach diesem aber ům einen guten Anfang im Studio Juridico zu machen/ bey Herrn D. Ernesto Krågeln ein Collegium Institutionum, und in folgenden Annô 1660. 1661sten Jahren/ zu perfectionirung bemeldten studii, auch die vortrefflichst-berůhmten Professores Juris Hn. D. Wilhelm Ludweln/ und Hn. D. Ritterhausen nunmehro sel. nicht allein ůber die ff. & codicem lesend/ so publicè als privatim fleißig angehört; sondern auch mit dermahligen Herrn Professore in facultate Juridica primario D. Johann. Georg. Reicharth/ Hammern/ unter obselig ermeldten Herrn D. Ludweln ein privatissimum Collegium Juris Disputatorium gehalten. Und als Er sich Annô 1663. auf Einrathung seines seligen Herrn Vaters/ um fernere Fortsetzung und endliche Vollführung seines Studii Juridici, zu seinem Herrn Vettern/ dem incomparablen und ferè in quovis terræ angulo berůhmtesten JCto, Herrn D. Georg Adam Struven/ nach der Universität Jena

be-

begeben/ und unter Jhme so wohl/ als andern vornehmen Juris Doctoribus, verschiedene Collegia gehalten/ ist Er Annô 1665. von seinem Herrn Vater seligen Gedächtniß; Um willens auch in Processu Camerali sich gründlich zu informiren/ und derentwegen nach Speyer zu gehen von gedachter Universität Jena anheim beruffen worden. Vor seinem Abgang aber noch bey löblicher Juristen-Facultät pro gradu zu disputiren sich angegeben/ und nach überstandenen Examinibus pro Licentia summum in utroque Jure gradum capessendi, publicè seine disputationem inauguralem: De universitate ejusdémque variis speciebus & Juribus höchst rühmlich gehalten/ und darauf nach Haus gereist. Weil aber immittelst das pestilentialische Contagium zu Speyer eingerissen/ und sein Herr Vetter/ Herr D. Joh. Samuel Brunner/ höchst-ansehnlicher Assessor hoch-ermeldten Käyserlichen Cammer-Gerichts (Der Jhn im Haus und Tisch zu halten sich erboten) ob periculum Contagii selbst die Dahinkunfft dissuadiret/ als ist solche/ zu dessen höchstem Mißvergnügen/ unterblieben/ worauf dann unser selige Herr Mitbruder in Vaterland fixam sedem zu nehmen sich entschliessen müssen. Nach dem aber ein Hoch-Edler Ma-

gistrat dessen gute qualitäten verspühret/ hat Selbiger Jhme Anno 1666. das damahlig-vacirende syndicat großgünstig aufgetragen/ welches Officium unser sel. HErr Mitbruder/ mit ohnermüdeten Fleiß/ in die 24. Jahr/ obgedachter massen/ rühmlich verrichtet/ und bey denen in ersten Jahren überhäufften Martialischen Turbis sich rechtschaffen aufgeführet/ seine Consilia und Vota Consultiva bey denen Raths-Sessionibus, Consistoriis und andern deputationibus jederzeit GOtt zu Ehren/ und gemeiner Stadt zum Besten und Aufnahm gewissenhafft abgeleget/ auch in allen aufgetragenen commissionibus höchst-gefährlichen Reisen und andern Verschickungen an Chur- und Fürsten deß Reichs/ wie auch an Kreis-Täge/ mit Hindansetzung seiner Haus-Geschäfften/ ja eigenen hoch-schätzbaren Leibes-Gesundheit/ sich willig brauchen lassen/ wie Er dann absonderlich/ jedoch ohne eitele Ruhmsuchung/ so wohl bey Jhr. Chur-Fürstl. Gnaden von Maintz/ als Chur-Fürstl. Durchl. von Brandenburg/ beeden glor-würdigsten Andenckens/ hochwichtige und pressante Verrichtungen glücklich heben helffen/ wie solches Unserer Hoch-geehrtisten Obrigkeit ohn zweiffentlich annoch in ohnentsunckenen Andencken ruhen wird.

Nach-

NachdemEr aber bey so thanen angediehenem Officio seinen liebwerthesten Eltern/ in Erinnerung der ohne dem vielfältigen genossenen grossen Gutthaten/als auch Jhnen in Jhrem hohen Alter/ durch sorgsame Verpflegung seiner/ nicht länger beschwerlich fallen wollen; sondern Jhme selbst vorzustehen/ und seine eigene Haushaltung anzustellen sich resolvirt, hierzu aber einer getreuen Gehülffin benöthiget; Hat Er/ durch Göttliche Fügung/und zuvor gegen Göttlicher Allmacht abgeschickten eiferigen Gebeth/ üm solche zeitliche Glückseligkeit zu erlangen/ wie auch mit Consens und Genehmhaltung seiner lieben Eltern zum ersten mahl sich Annô 1668. d. 14. Jul. mit der weil. Wohl-Edlen/ Gottsfürchtig-Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer/ Susanna Barbara/ deß weil. Wohl-Edlen/Fürsichtig-und Hochweisen Herrn Valentin Daniel Körnachern/ deß geheimen Sechsern-Raths und hoch-verdienten ältern Burgemeistern allhier/ ältesten Jungfer Tochter/ in ein Christlich Ehe-Verlöbniß eingelassen/ welches besagten 14. Julii durch priesterliche Copulation solenniter vollzogen worden/ mit welcher unser sel. Hr. Mitbruder in die 16. Jahr eine erwünschte und vergnügte Ehe geführet/ auch darinnen durch GOttes Segen erzeuget 6. Kin-

der / als 4. Söhn und 2. Töchter / davon noch 3. Söhn und 2. Töchter am Leben / (Der älteste Sohn aber / turbatô mortalitatis ordine, dem sel. Herrn Vater in der Sterblichkeit vorgangen) welche übrige hier zugegen Jhren sel. Hn. Vater höchstschmertzlich betrauren / und das Geleit zu seinem Ruh-Bettlein gegeben haben / von der ältisten Tochter / so **Herrn** Joh. Henr. **Schmidten** / Med. Doct. Phys. ord. & Gymn. Prof. allhier verheyrathet / hat unser sel. Hr. Syndicus mit höchstem Vergnügen 2. Tichterlein erlebet / davon das erste Joh. Elias, gleichfalls dem Hn. Großvater im Tode vorgangen / das andere aber / Anna Maria, nebenst dessen hinterlassenen Kindern / so lang es Göttlicher Majestät gefällig am Leben / zu deren Auferziehung der Allerhöchste Glück und segen geben wolle.

Nachdeme aber diese seine erste Ehe-Liebste Annô 1684. selig in GOtt verschieden / hat unser sel. Herr Mitbruder in Ansehung seiner weitläufftigen und grossen Haus-Haltung nach außgestandener Trauer-Zeit / das ander mahl zur Ehe geschritten / mit der Wohl-Edlen / Viel-Ehr- und Tugend-begabten **Frauen Anna Maria** / deß weyl. Hoch-Edlen / Vest und Hochgelahrten Hn. **Joh. David Schamroths** / J.U. Doct. und verschiedener

deß

deß Heil. Reichs Ständen renommirten Raths und Advocati, auch bey hiesiger Stadt in Gericht best-meritirt-gewesenen Senioris, hinterlassener und anjetzo in Leid-stehender höchst-betrübten Fr. Wittib/ einer gebohrnen Scipionin/ (so anjetzo zum drittenmahl in den betrübten Wittibstand gesetzet wird/) mit welcher Er sich Annô 1687. den 2. Maj. offentlich trauen lassen/ und mit Ihr 3. Jahr und 7. Monat in liebreicher Ehe zugebracht/ und erzeuget ein Söhnlein Joh. Elias dessen education der Allerhöchste segnen wolle.

Was aber unsers sel. Hn. Mitbruders Christenthum betrifft/ können wir Ihme mit Grund der Warheit nachrühmen/ daß Er recht Christlich/ andächtig und eiferig im Gebeth zu GOtt/ wie auch zarten Gewissens jederzeit gewesen/ den öffentlichen Gottesdienst/ so viel seine Amtsverrichtungen leiden wollen/ fleißig besucht/ seine Kinder und Gesind zu Haus mit exemplarischer Gottesfurcht erzogen/ und also mit Hiskia vor seinem GOtt treulich und mit rechtschaffenem Hertzen gewandelt/ uñ gethan was Ihme wohlgefallen/ wiewohl Er sich dabey nicht Engel-rein gehalten/ sondern seine anklebende Schwachheit gerne erkannt/ und deßwegen sich vor seinem GOtt/ als einen armen Sünder reu-müthig gestellet/ und alle seine Fehler hertzlich

bereuet/ und dawider die tröstliche Absolution und hoch-würdige Abendmahl/ zu Versicherung der Gnade GOttes und Stärckung deß Glaubens öffters gebrauchet. Wie Er sich gegen das Armuth erwiesen/ und wit was realen commiseration Er denen Nothdürfftigen/ absonderlich aber armen Studenten/ (denen Er noch kurtz vor seinem End das von seiner sel. Mutter verschaffte Stipendium mercklich vergrössert) an handen gangen/ davon wollen wir/ weil die Sach Notorisch/ und am tage ligt/ nicht viel rühmens machen/ sondern es werden hiervon vielmehr unsers sel. Herrn Mitbruders beneficiarii, welche solcher Christ-löblichen Mildigkeit genossen/ ferner-weit aber entbehren müssen/ mit nassen Augen ein gewißlich ohnverwerfliches Testimonium ablegen.

Was dann nun schließlich seine Kranckheit/ und den darauf erfolgten Hintritt belanget/ ist unser sel. Hr. Syndicus, von einem Vierteljahr hero/ von GOtt mit einem Tumore pedum œdematoso väterlich beleget worden/ ob nun zwar alsobalden nachdem Er solches vermercket/ die Hn. Medicos hierüber consuliret/ welche auch ohnsaumlich solchem morbo zu begegnen diensame Artzneyen verordnet/ davon zwar einige Besserung angeschienen/ allein nach Verfliessung weniger Zeit/ endlich

die

die offt gefürchtete Ascites oder Wassersucht erfolget. Ob nun wohl bey dieser gefährlichen Kranckheit und constitutione corporis Cachectica & cacochymica die Hn. Medici selbsten solche radicitus zu heben/ an dem effect und Krafft der Artzney gezweiffelt/ mithin ein betrübliches prognosticon stellen müssen/ und zwar um so vielmehr/ weilen bey jetzt-besagter höchst-verderbten Natur/ nie etwas von warmer Speise/ auch nur zu conservirung der noch schwachen Kräfften/ hat können genommen werden/ und also einfolglich/ das noch wenige calidum nativum sich nach und nach verzehren müssen: Welches als es unser sel. Hr. Mitbruder vermercket/ hat Er seinen Hn. Beichtvater d. 16. Dec. deß jüngst-verstrichenen 1690sten Jahrs zu sich erfordern lassen/ und nach abgelegter reu-müthiger Erkantniß seiner Sünden/ auch empfangener tröstlichen Absolution mit dem Leib und Blut JEsu zur seligen Auferstehung und dem ewigen Leben sich verwahret/ und hierauf/ mit Christ-gedultiger Gelassenheit/ seines treuen GOttes väterliche Schickung erwartet/ welche dann/ per translationem materiæ ad thoracem, davon ein grosser Husten und völliger Abgang der wenigen Lebens-Kräfften befördert/ und unser sel. Herr Mitbruder stündlich schwächer worden/ auch nachdem Dessen

Herr

Herr Beichtvater Jhme Sambstag d. 17. Jan. wieder zugesprochen/ tröstlich mit Jhm gebetet/ und dabey befragt/ob Er auf Christi theures Verdienst bauen/ und auf seinen HErrn JEsum abdrucken wolle/hat Er/ wiewohl mit höchster Schwachheit/ ja geantwortet/ nach dessen Einsegnung und Abgang Er immer stiller worden / biß Er unter tröstlichem Zuspruch der umstehenden höchst-betrübten Frau Wittib/Kinder/Frau Schwieger/Herrn Eydams und anderer Freunde/ gantz ohnvermerckt wie ein Licht verloschen / und sein Alter gebracht auf funffzig Jahr/ fünff Monat/ vier Wochen und ein Tag. Bleibt es also richtig darbey/ qui benè vivit non potest malè mori, wer wohl lebet/ kan nicht übel sterben!

GOtt der Allerhöchste wolle die hinterlassene höchst-betrübte Frau Wittib/ Kinder/ Hn. Eydam und gesamte löbliche Freundschafft über diesem kläglichen Todes-Fall kräfftiglich trösten/ und stärcken/ und vor ferner-weiten Leid-Wesen genädiglich behüten/ und dem verblichenen Cörper in der Erden eine sanffte Ruh/ uns aber allen eine fröliche und selige Nachfahrt verleihen um JESU CHRISTI willen/

A M E N.

D. S. M. A.

EPICEDIA

in

HONOREM & MEMORIAM

VIRI

NOBILISSIMI, CONSULTISSIMI,

PRUDENTISSIMI

DN. JOH. HENRICI SEGNIZII,

J. U. Lic. celeberrimi, Lib. & Imper. Reipubl. Svinf. SYNDICI dignissimi, meritissimi, suis ac omnibus bonis longè desideratissimi;

d. ♄. X. Jan. Anni M. DC. XCI. piè & placidè in Christo denati, & cœlestem in patriam ex calamitosa hac vita beatissimè translati,

transmissa & decantata

à

FAUTORIBUS, AMICIS & CLIENTIBUS.

I.

HEu! quantum decus hâc angustâ clauditur urnâ!
Vir gravis eloquiô, justitiæque tenax.
Clarô Majorum qui non modò sanguine cretus,
Sed famam meritis auxerat ipse suis.
SEGNITIUS latet hîc, Excellens Syndicus Urbis;
Ingenuô mecum junctus amore latet.
Qnid? latet haud totus: Sed splendet in æthere clarus:
Splendet & in Natis, Neptibus atque probis.
Carmine ut & gratô Vir tantus ab orbe legatur,
Hîc agit excubias cum Pietate Themis.

Consultissimo Domino SYNDICO, Amico suo quondam singulari, nunc desideratissimo, monumentum hoc ponere debuit, voluit

Johann-Laurentius Prætorius,
dictus Schopperus: Consul Svinf.

Ho-

II.

HOſpitis ingrati *is, cui nil ſat, ſtigma meretur,*
Qui placidè fatum ferre ſcit, ille ſapit!
Sorte ſuâ vixit contentus, & absque querela,
Segnitius, moriens gratus erátque Deo.
Sum minor, exclamans, *variis Pater optime, donis,*
Quæ dedit indigno dextra benigna mihi!
Quisque ſuâ vivat contentus ſorte: beatus
Si vis fortunâ, στέργε παρόντα, frui!

Hiſce rariſſimam αὐτάρκειαν ϗ εὐχαριστίαν beatiſſimi DOMINI SYNDICI, Compatris & Amici Jonathanæi deſideratiſſimi, Imq; commendat

M. Jo. Wilhelm. Barger, P.
Gymn. Prof. & Inſpector.

III.

CUPRESSUS FUNEBRIS
PIIS MANIBUS
BEATE DEFUNCTI
DN. JOH. HENRICI SEGNITZII,
JCti quondam famigeratiſſimi ac Reipublicæ
SVINFURTENSIS Conſiliarii meritiſſimi
ac dexterrimi,
languente animô poſitus
à
Cognato diuturnâ febre decumbente
&
qui cum Muſis ſuis nondum in gratiam
redierat
JOHANNES SAMUEL Brunner.

✠

QUisquis es mundi Civis
qui hoc saxum præteris,
nisi saxeus es,
adsta, & perpende,
id enim pii Manes jubent,

DN. JOH. HENRICI
SEGNITZII,
JCti quondam famigeratissimi
ac
Reipublicæ SVINFURTENSIS Consiliarii
meritissimi ac dexterrimi,
qui mortalitatis exuvias hîc deposuit,
immortalitate dignior,
cujus & modò particeps est,
dum ex Procuratore Universitatis,
quam mundi hospites conficiunt,
factus est Socius & Consors Universitatis,
quam beati Cœli Cives ac Chori triumphantes constituunt;
meliorem adeò partem elegit,
& è Civitate Imperii
vadum tentavit & invenit
ad
Regni Cœlestis politevma,

&

&

verum Originis domicilium;
benè gnarus
Omnia ærumnarum ac calamitatum superâsse vada,
qui in hunc portum appulit,
Neque navim vitæ nostræ ullibi magis in aprico esse.
Syndici Officiô apud Svinfurtenses egregiè functus
ita τὴν δίκην aliis dispensavit,
atque suum cuique ex merito tribuit,
ut ipsi aliquando à Cœlesti Dispensatore
tribueretur,
quod non meritum sed gratia,
his, qui in Christi merito justitiam suam quærunt,
admetitur.
SEGNITII *ipsi nomen erat,*
Segnis enim fuerat ad omnia munere ejus aliena,
dum maximè munera & sordes reformidavit,
ac Syndicatum in Syndicatu cane pejus & angue fugit:
sed ùt segnis ad mala,
ita impiger ad negotia & labores Spartæ ritè exequendos,
his enim invigilando,
has curas noctè diéque obeundo,
consumebatur;
& dum publico Civitatis bono lucebat,
lucem amittebat;

Ergò fessus terrestris sarcinæ,
quam DEUS *deponere jussit,*
æternâ jam quiete gaudet,
eo in medio divinarum laudum negotio
otiosus est.
Feliciter ergò piis Beati nostri SEGNITII *manibus:*
feliciter! feliciter! feliciter!
benè corpori, quod humus tegit,
optimè animæ, quam cœlum possidet.
Sed nunquid partem ejus sibi terra,
partem Cœlum vindicat?
absit!
Neque enim divisum Imperium cum terra cœlum habet:
Sed terra duntaxat corpus custodit,
ejus depositum aliquando fideliter redditura;
sed divortium tantùm est amicabile,
ubi anima corpori ad tempus dicit,
non utor conditione tuâ!
Separatio ergò hæc cohabitationis
brevi in perpetuam & indissolubilem coalescet
conjunctionem,
quam in tumulo utrúmq; placidè à divina potentia
expectat & optat.
Vos verò, Chari, piè demortui Posteri,
temperate dolorem, cui hactenus plus nimis litatum est!

Vi-

Vivit enim Parens vester,
imò vivit communis ille omnium Parens,
Pater Abra: If: & Jac: quin & Patris vestri Pater,
Hic pupillorum & Orphanorum Pater appellari gaudet,
adeóque & Vester erit.
Hujus paternæ providentiæ Vos commendat,
& ita beatè Defuncti memoriam,
cui hoc sacrum esse vult,
obsignat.

Cognationis, quâ Beatum contingit, & hinc
ultimi pietatis debitæ officii haud
immemor

Johannes Samuel Brunner, Lic.
& Reipubl. Heilbronnensis
Syndicus.

IV.

†

SEgnis laude caret meritò? sed non ita SEGNITZ,
qui nîl segnitie magis oderat, atque labores
gnaviter exhausit, tum vires suppetierunt.
Illius hinc laudes etiam post fata manebunt.

Desideratissimo Domino Compatri
ultimi honoris ergò
scribebat

Just. Frid. Cramerus.

Ad

V.

Ad beatè
DEFUNCTUM.

Cùm gemat & celebret nunc Te prudentior Orbis,
laudatus ſatìs es; Quia ſed laudatus jovæ es,
Cenſeo, terrenam prorſus Te ſpernere laudem.

L. Georg. Chriſtoph. Stoër.

VI.

Dum Mars per terras varias graſſatur iniquis
Moribus, hîc multos Mors furibunda rapit:
Quos inter Pius & Doctus SEGNITZIUS, olim
Patronus veri juſtitiæque fuit.
Aſt poſt perpeſſos multósque gravesque labores
In cœlo gaudet poſſe quiete frui.

Joh. Laurent. Fehr, D.
Phyſ. Ordin.

VII.

Communi præbet liti cauſæve Patronum
Syndicus, (α) hoc vocis vis geniúsve docet.
Sci-

(α) Græcè Σύνδικος à συνδίκη tanquam communis cauſæ controverſiæque actor, defenſor & Patronus *Un-*

Scilicet ut capiat nullum *Res-publica* damnum,
Sed *defensa* suò vivere Jure queat.
Quinque ferè emensus suscepto munere lustra
SEGNIZIUS, PATRIÆ SYNDICUS, astra petit,
Judicii exosus strepitum molémque laborum;
Ferrea, queis premimur, secla; quietis amans
At si solertem poscit bona causa *Patronum.* (β)
Et labor in cassum protinus omnis abit,
Nì DEUS aspiret virtutem & mentis acumen,
Ipse fove causam, *summe Patrone,* DEUS?

J *De-*

Ungep. in Comment. super Decretal. ad tit. de Syndico. Et ante ipsum *Venat. Anal. Jur. Pontif. lib. 1. tit. 39.* Aliter Accursius, qui *in gl. ad l. 1. §. 1. ff. quod cujúsque univers. nom.* Syndicum dici vult, quasi singulorum causam dicentem, vel quasi singula dicat, cum quo facit Durandus, vulgò Speculator, *ad l. 1. §. 2. ff. de muner. & honoribus*, quam etymologiam ridiculam vocat *Wissenb. p. 1. Disp. 12. thes. 19.* utpote ex ignorantia linguæ græcæ ortam.

(β) Juxtà illud: Bona causa bonô indiget Advocatô. *arg. l. 3. inf. pr. ff. de pign.*

Defensore, (γ) DEO SEGNIZI causa triumphat,
Cujus ego DOMUI prospera fata precor.

(γ) Advocatô, quâ significatione accipitur vox græca παράκλητος *1. Joh. 2. v. 1.*

In honorem NOBILISSIMI & CONSULTISSIMI &c. &c. Domini Antecessoris, Affinis æstumatissimi f.

Johann Michael Lauber /
Surrogatus in locum piè Defuncti Reipubl. Svinfurt. Syndicus.

VIII.

Devovet en totum sese SEGNIZIUS almæ
Huic nostræ Patriæ, Vita quousque manet.
Noverat in vario perferre pericla labore,
Oblitúsque sui Publica deperiit.
Virtutum Cumulum, quod rarum, cernis in ipso,
Juráque cum dixit, semper apertus erat.
Haud unquam sese corrumpi, munere passus
Numinis accepit Cœlica dona pius.

In honorem piè Defuncti posf.

Johann Körracher /
Licent.

IX.

Plurima SEGNIZIUM cœlestia dona beârant:
(Quisquis eum novit, testis is esse potest)

Di-

Divitiæ, candor, prudentia, résque gerendi
Dexteritas, vultûs gratia, Suada gravis.
Sed pietas, ſed divini dilectio verbi,
(Quod rarum eſt!) reliquis omnibus eminuit.
Quare & SEGNIZIO largâ mercede fruiſci
In cœlis culta pro pietate datur.

Ultimi honoris & debitæ gratitudinis ergò ſcribeb.

M. Johannes Laudenbach/
Archi-Diac. & Prof. P.

X.

Júsq; fidémq; tuam conſtanti mente probabas
SEGNIZI, nunc Te gloria magna manet;
In cœlis vivis, cœleſtia gaudia ſentis,
Et Tibi juſtitiæ pulchræ corona datur.

Condoleſcens ex animo f.

M. Petr. Paul. Pollich.
Diac. Svinf.

XI.

✠

QUi poterat duros Patriæ perferre labores,
SEGNIZ, haud ſegnis. quàm facilè ille cadit!
Cui ſine fine fuit conceſſa LICENTIA quondam,
non licet en! cives jura docere ſuos.

Hunc etiam ſuprema dies mortalibus umbris
addit, qui Aonio lumine clarus erat?
Ne triſtare. Cadit; ſed ut olim ſurgat in altum.
In cœlis, quem aufert terra, redibit honos.
Ingens Pieridum Splendor; Sed major Olympi,
quo fulgens tollit jubila clara DEO.

Hæc honori ultimo beatiſſimi Dn. Syndici
dedic.

M. Martin. Göbel.
Paſtor Oberndorff.

XII.

Σύνδικος ἐν τε βίῳ ἡμῖν Σεγνίτιος ἔπλε,
Ἐν θανάτῳ ἦ ἑῷ Σύνδικον εὗρε Θεόν.

Hâc qui Syndicus urbe fuit Segnitius, ejus
res morientis agit, Syndicus ipſe DEUS.

DIeweil ſein Syndicat Herr Segnitz wohl gezieret
Indem Er unſrer Stadt gemeine Sach geführet!
So war ſein Syndicus GOtt/ der ſich Ihm verſprach
Zum Schutz-Patron/ im Tod und Er gewann die Sach.

Zu ſchuldigen letzten Ehren deß ſel. abgeleibten
Herrn Syndici, ſetzte es
hinzu

Johann Martin Geißler/
p.t. Pfarrer in Zeulitzheim.

XIII.

MAgno SEGNITIO parùm,
immortale ſuam voce cani omnium

No-

Nomen, quà patet hoc ſolum;
nî notum quoque idem ſit ſuper æthera.
Hinc, quanti trepidos reos
juviſſe auxiliô duxerit in forô,
mavult ipſe tamen ſuam,
cauſam Cauſidicô nunc agi ab optimô.
Acta eſt omine proſperô!
SEGNITI tumulum plurima pars fugit.
Creſcit perpetuò recens
Prole & SCHMIDTIADE, cui cupiat DEUS!

Ita bonâ mente ominatur
M. Jo. Matth. Englert. R.

XIV.
M. † M.

Quid juvat in miſera hac vita GAUDERE PARUMPER,
Si mihi poſt obitum TRISTIA *ſemper erunt?*
Quid juvat in vita præſento DOLERE PARUMPER,
Si mihi poſt obitum GAUDIA *ſemper erunt?*
Ergò quid eſt melius? Ridere parumper, & olim
Lacrymam in æternos fundere malle dies?
An melius, lacrymas fudiſſe parumper, & olim
Cum riſu innumeros vivere poſſe dies?
Immò DOLERE PARUM *ſequitur* GAUDERE PERENNE,
O miſeros nimiùm, nolle dolere parùm!
Póſtq; PARUM GAUDERE DOLORE PERENNE *ſequetur,*
Felices nimiùm, gaudia velle parùm!

 Com-

Commoda mundanis longè cœlestia præstant,
Præstat ABIRE SOLO, *præstat* ADIRE POLUM.
Delicias mundi pereuntes tempore parvô
Haud puto delicias esse, sed esse NIHIL.
Lætitiam cœli mansuram tempus in omne,
Quòd verè talis noscitur esse, peto.
Delicias Superûm cunctis ego præfero rebus,
TERRENIS *terræ gaudia linquo suis.*

Testandæ Christianæ Συμπαθείας ergò B. Defunctum monumento hôc charitatis ornare atque honorare voluit debuit

Christianus Geislerus,
L. N. Fr. Distr. Baunach.
Secretarius.

XV.

†

Heus!
Luge,
quisquis hæc transis,
Cineres
è filo factos Ariadnæ neutiquam vili,
dignóque ad terminos duci terminorum expectes,
nisi,
quod Sorores amicæ ad usum parârant,
rumpente inimico Atropô
periisset inutiliter.

Sci-

Scilicet
ſub hoc, quem vides, lapide,
duro quidem,
aſt emollituro cujusvis adamantis duritiem,
Oſſa conquieſcunt
Ejus,
quem olim
Maximi,
Medioxumi,
Minimi,
quærebant, diligebant, ſuſpiciebant,
VIRI,
JOHANNIS HENRICI
SEGNITZII,
U. J. ſuô meritô LICENTIATI,
Syndiciq; noſtri verè SYNDICI.
Hujus,
dum aura veſci licebat ſeculi,
non auxilium minus, quàm conſilium,
Patriam,
è dubiorum Labyrinthis,
Familiam,
è curarum mæandris,
Bonos
è quibusvis calamitatum omnium diverticulis
feliciſſimè educebat,
ut,
quà exiri prius non poterat,

pa-

pateret, porta quibuslibet,
&
quæ inextricabili flexuum fraude horruerant,
non pervia ſolùm, ſed & amœna fuerint itinera.
Interea,
dum hæc legiſti,
perge bonô, quò tendebas, omine,
eademq;
aut mirare,
aut imitare,
ſaltem deprædica
eô modô,
quô
hactenus ſolitus eſt
M. Jo. Volp. Eberus,
Sch. Patr. Con-R.

XVI.

✠

A. & O.

Roma ſuos Paulos, Ulpianos Roma celebrat,
Roma Modeſtinos, quæ caput orbis, amat.
Jena Weſenbecios, Luttetia docta Budæos,
Friburgum Zaſios, tollit ad aſtra, Viros.
Laudat Carpzovios juris Philyrea peritos,
Schneidwinósque ſuos Leucoris alma colit.
Effert Fichardos Francfurtum laudibus æquos,
Urbs à Francorum nomen adepta vado.

Or-

Ornat Amerbachios titulis Basilea disertos:
Ponit ita urbs quævis digna tropæa suis.
Et mea Wehneros, Patria, Hœfeliosque taceres,
Stœrjos, Schöneros Segniciosque tuos?
Magnos magna decent: hinc Segnicius quia quondam
Magnus & eloquiô consiliisque fuit.
Laus quoque magna Illi & cum nomine fama manebunt,
Fataque post summus perpetuabit honos.

f.

M. J. C. Kleibert.

XVII.

A teneris nunquam segnis SEGNIZIUS annis,
Segnitiæ potiùs pessimus hostis erat.
Ut stadium studii præcox decurrere cœpit:
Sic cursum velox finiit ille suum.
Nam puer ingenuas didicit non segniter artes,
Et juvenis Themidis digna brabea tulit.
Talia vir posthac quò munia posset obire,
Undique quæ magnô plena labore forent.
Inde suos humeros postquam cognoverat aptos
Ad grave gestandum grandis honoris onus,
Grandis honoris onus promtus suscepit in illos,
In Patriæ factus Syndicus urbe suæ.
Quantum profuerit vicenis muneris annis,
Dicere nolo lubens, me quia posse nego.
Sufficit, è memori quòd quivis pectore gratus
Ipsius in laudem talia verba facit:

Euge vale patriæ decus, optime civis amice
Mortuus in vivis vive vigéque diu!

Debiti honoris ergò
f.

Georg-Frider. Rudolph,
h. t. quintæ Claſſ. in Schola
patr. Colleg.

XVIII.

†

ADſtate Perigrinabundi,
& operimini parumper!
Legite! nec relegiſſe vos pœnitebit,
quod obſtat vobis legendum.
Aliâ vice peregrinentur veſtri oculi,
hâc verò huc unicè ſint intenti.
poſcunt hoc vos pii Manes,
qui
nullum manere in hac vita,
ſed mortem manere omnes,
manifeſto vobis ſunt documento.
Nempe
reconduntur ſub hoc lapide atque placidè quieſcunt
oſſa,
& quod corruptibile eſt omne,
(incorruptibile enim ad ſuperos delatum eſt)
Viri,
non aptati quidem pravis hodiernis temporibus,
ſed antiqua virtute & fide,

non

non oſtentantis inanes verborum pompas,
ſed paucis multum dicentis,
& factis, quàm ſcriptis plus clarentis
Quæris nomen; Dicam.
Eſt ſcilicet

DN. JOH. HENRICUS SEGNIZIUS,

Jurium LICENTIATUS juſtus ac pius,
&
Reipubl. Suevofurtenſis Syndicus emeritus,
Pater patriæ,
miſerorum ſolamen,
fortunatorum tutamen,
bonorum aſſertor,
malorum exactor,
Fori ornamentum,
atque
decus ſingulare.
Parentibus uſus fuit maximè piis:
hinc quoque & ipſe non impius erat.
Tempore enim perſecutionis,
malebant illi bona ſúsque déque habere terrena,
& ſuam proſtituere ſalutem temporalem;
quàm habere ſúsque déque cœleſtia,
ac proſtituere æternam.
Ab his educatus cum cura,
ut ſcilicet Curiæ Suevofurtenſi tandem aliquando
uſui eſſe quiret.
Et ecce!
Spes non decollavit.

in ſuppeditandis enim conſiliis, expediendiſque negotiis
ſolers & ſedulus fuit atque fidelis
Unde quoque
Legationibus multis multo cum fructu defunctus.
Equidem *nomen habebat à ſegnitia;*
ſed omen non inerat nomini.
SEGNIZ *enim hic minimè erat ſegnis,*
ſed ſegnium oſor inſignis omnium.
In magna dignitate ſua fuit humilis,
in gravitate omnibus mitis,
in divitiis nemini moleſtus aut gravis.
Namque
cuilibet facilis ad Eum patebat acceſſus,
nullum invehebatur verbis durioribus,
niſi facinoroſum.
& opem implorantibus facilè ſuis ſubveniebat opibus;
ut ſcilicet animæ acquireret opes
nunquam perituras.
Imprimis verò
alter illis extitit pater,
pro quibus ſponſionem facere rogatus in ſacro
baptiſmatis fonte.
Inde exclamant quoque:
Ah!
Pater & Patronus noſter mortuus eſt benignus.
Breviter:
Talem vixit hic vitam,
ut ibi non pœnituerit eum vixiſſe,
& diutiùs eum non vixiſſe dolendum ſit omninò:
Vixit enim ſaltem annos L.
vale interim tuo in JESU!

O

O JEsum amans anima!
Vale, inquam, Vale!
Beata nunc es sine infelicitate ulla,
& felix cum beatitudine summa.
Tecum ero in cœlis,
qui in terris amplius Tecum esse non potui.
iterùm vale!
Vos verò perigrinabundi!
ex mortui hujus exemplo viventes discite mori,
ut mortui tandem non sitis mortui,
sed vivere demum incipiatis.
Dolete insimul vices nostri Svinfurti dolendas,
quòd unô annô
IV. vidit collapsa Reipubl. suæ & Ecclesiæ columina.
Præter enim SEGNITZIUM
amisit
& SCHMIDIUM, & HEUNISCHIUM,
& SCHÖENERUM
Viros suo in ordine eminentissimos, celeberrimos.
Orate, quæso, Mortem mortis,
ut vobis mortalibus vitam velit donare æternam.
Abite!

In gratam & nunquam inter morituram memoriam Domini sui Susceptoris & Evergetæ olim benignissimi, nunc verò desideratissimi cippum hunc ponere voluit, debuit

Johann. Henricus Glock,
LL. Stud.

XIX.

Vergönne / Seligster / dein Grab-Mahl zu beehren /
Es stellt sich unsre Pflicht zu deinen Diensten ein /
wir können sonst mit nichts die Schuldigkeit gewehren /
Drum laß die schlechte Schrifft deß Willens Zeuge seyn.
Die Sonne pflegt sich erst deß Abends zu entziehen /
im Mittag wird sie nicht von uns und untergehn;
du warest unsrer Stadt zum Glantz und Licht gediehen /
man sieht dich schon nicht mehr bey ihrer Wolfahrt stehn.
Der Mittag deiner Zeit ist dir zum Abend worden /
der Lebens-Zeiger wies die Todes-Stunden an /
du bist nun hingebracht zu einen Engel-Orden /
wo keine Traurigkeit die Seele kräncken kan.
Zwar wolte man vielleicht allhier die Tichter fragen /
die sonsten auf den Tod nicht wol zu sprechen seyn /
sie würden von dem Grimm deß Knochen-Mannes sagen /
und schlössen seinen Wuth in jede Reimen ein.
Hinweg Pedanterey / wir müssen hier bekennen /
GOtt hat dich / Seligster / zur frühen Grufft gebracht /
es hat Ihm so beliebt dich und auch uns zu trennen /
wie kan das übel seyn / was GOtt der HErr gemacht.
Wolan! es muß der Schluß deß Himmels uns belieben /
und dein Gedächtniß soll bey uns in Segen blühen /
es soll uns heilig seyn / und / die wir uns betrüben /
wir werden endlich auch zu deiner Heimath ziehn.

Dieses gar geringe schickte den Tod seines hoch-geneigtest-gewesenen Patrons auß schuldigster Observanz zu beehren
auß Jena

Johann-Henr. Schmidt.
SS. Theol. Stud.

F-

XX.
EPITAPHIUM,

GLorIa sVInfVrthI, DeCVs æVI, faCra Corona
IVfItIæ, CIppo ConDIta paCe VIgent.

✠

ALs annoch Griechen-Land in voller Hoheit gläntzte/
der Ost und Westen Kreis desselben Namen kennt/
und Phœbus Lorbeer-Zweig die klugen Köpff bekräntzte/
dasselbe auch ein Sitz der Weißheit wurd genennt:
Da zeigte Ephesus ein Wunder-Werck der Erden/
und überschön Gebäu/ Dianen Götter-Sitz;
dem nichts auf diesem Rund verglichen konte werden/
was immer auch erdacht der Menschen Sinn und Witz.
Es gläntzte von Porphyr und glatten Marmorsteinen,
es waren die Altär von purem Gold gemacht;
ja was nur endlich kont fast über menschlich scheinen/
wurd in diß' Wunder-Haus in grosser Meng gebracht.
Als aber diß Gebäu durch Feuer wurd' vernichtet/
Daß eines Buben Nam unsterblich wurd' gemacht;
und eine Trauer-Nacht dieß' Werck zu Grund gerichtet/
daran man so viel Jahr mit bauen zugebracht.
Da lieff der Priester-Schaar gantz toll an allen Orten/
und sagte diese Wort mit halb erblasten Mund:
Heut ist so gleich ein Kind zur Welt gebohren worden/
das dich/ O Asien, verheeren wird in Grund!
daß Ubel blieb nicht auß: Es wurde gleich gebohren
der Herrscher/ so die Welt mit Macht hat unterdruckt:
Durch dessen Uberfall gantz Asien verlohren
die Himmel-gleiche Macht/ damit es war geschmückt.

Was

Was wird / O Schweinfurth / dir vor Unglück dis bedeuten/
Daß jetzt dein hoher Glantz fast völlig wird zu nicht?
Dein Reichs Vogt ist dahin dein SYNDICUS wil scheiden/
der vor dein Vater war / dein höchst-gewünschtes Licht.
Es stirbt der grosse Mann der Schweinfurth hat beschützet/
der hoch-beleuchten Rath zu allen Fällen gab/
und dessen kluger Sinn der gantzen Stadt genützet/
sucht neue Seelen-Ruh / begibt sich in das Grab.
Doch stirbt der blosse Leib / der Geist kan nicht vergehen/
Er gläntzt ins Himels Schloß in schön-verklährten Schein:
Man wird deß Namens Zierd ohn alles End erhöhen/
so lange Schweinfurth wird der Francken Zierde seyn.
Nicht wie Herostratus hast du nach Ehr gestrebet/
Dein ewig-grünes Lob hat Tugend dir geschenckt:
Du hast mit solchem Preis auf dieser Welt gelebet/
daß Pindus deinen Ruhm in Ewigkeit gedenckt.
Du aber/ Himmels-Sonn / durch welcher grossen Güte
und lieblicher Genad die gantze Stadt florirt/
erhalte Schweinfurth fort in solcher schönen Blüthe/
daß man dir dancken mög in höchst-beliebter Zierd.
Laß diesen herben Tod kein solches Leid bedeuten /
Als dis gewesen ist / so Asien verheert;
So soll dir unser Hertz ein schöner Haus bereiten/
als jener Tempel war / da man Dianen ehrt.

Diese hoch-verdiente Ehren-Seule solte seinem höchst-
zu ehrenden Patron im Namen deß gantzen
Gymnasii setzen /

W. A. Riehm.

XXI.

O grave decretum! quis ſe horror monſtrat ocellis!
.Quæ facies urbis? quæ lacrymoſa cohors;
Ni fallor, SEGNIZ juris legúmque peritus,
Funere lugubri contumulatur humo?
Proh dolor! hinc illæ lacrymæ, gemitus planctúsque
Húnc cum cive cupit, curia, templa, ſcholæ!
ASTREÆ CULTOR, dignum cui mœſtus Apollo
Libamen meritis ipſe parare ſtudet,
Quicquid præclari Parnaſſi culmen habebit,
Sit TIBI ſacratum, GEMMA DECUSque CHORI.
Pieridum chordæ tenues, teſtudo ſonora,
Divinis hymnis TE comitare volunt.
Melpomene tragico proclamat mœſta boatu:
Corruit Aonii gloria rara chori.
Proh! jacet arte Plato, vitâ Cato, Tullius ore,
Cui cœlum favit, proh! jacet atque tacet!
Alter ALEXANDER Muſarum promtus Alumnis,
Subſidium magnum Conſiliúmque dare.
Fax velut, ex oculis quem cùm Lucina foveret,
Virtutis micuit ſplendor ubique nitens.
Quin? Adamas veluti ſub terra flagrat opertus,
In te virtutis ſic rutilavit amor.
Sola TIBI Virtus, virtus generoſa placebat,
Veræ hinc virtutis, gloria vera, comes.
Jam faciles mores monſtrabant ſigna futuri
Nominis & laudis, quâ decoratus eras.
Anxia dimittunt cuncti ſuſpiria cives,
Et lachrymas quivis angulus urbis habet.
Appius ah cecidit! bene quem moderatas habenas
Urbis ubique dedit conſona jura dicæ.

Syndicus ergò fuit verè libando Themistæ,
Alter Aristides, nostra columna ruit.
Victima justa dices trutinandum nempe tenebant
Communem, censu Crœsus, & Irus inops.
Affulsit misero re consilioque carenti,
Excelsus veluti, mens bonitate, Pharos.
Cujus adhuc radii largè post fata coruscant,
Quàm bene Musarum torrida prata rigant!
Spiritus excellens, mirandum mentis acumen,
Lux in Areopago, sol ut in axe fuit.
Post fata, AONIÆ DECUS IMMORTALE COHORTIS,
Facta Tuæ vitæ secula longa micant.
Et quis, quæso Tuas poterit describere laudes
Carmine? sponte suâ Te Tua Fama sonat.
Stat tristis calamus. PATRIÆ PATER ÆQUE, quiesce,
SEGNIZI NOMEN, FAMAQUE LAUSQUE, manent.

Molam hanc salsam SYNDICO quondam verè SYNDICO EXCELL. SEGNIZIO, in infinitis ferè exhibitis beneficiis minimè segni, NOMINE ALUMNORUM obstrictissimorum offerre volebat

Joh. Caspar Wirsing.

XXII.

✠

Spargite Pierides fletus & tristia fata
Ejus flete viri, quem tulit atra dies.

Gran-

G *rande Decus patriæ, nec non & firma columna.*
N *unc prostrata jacent, publica resque tremit.*
I *am quoque Mæcenas periit, jam civibus Atlas;*
T *anti jure gemis Patria fata viri.*
Z *onam ast hic linquens transcendit ad æthera clara,*
I *ubila læta canit nunc sine fine DEO.*
U *rna quidem ossa ejus cum corpore condita servat,*
S *ed stat fama ullo non peritura die.*

Hisce desideratissimi Domini sui fide jussoris
spiritualis memoria perennat
apud

Joh. Frid. Cramerum.

XXIII.

Morte cadit GENITOR charus, proh fata dolenda!
Quid mihi nunc misero, quid DEUS alme loquar?
Vos oculi lacrymas date, tristes funde querelas
lingua: cadit GENITOR, Spesque salusque tua.
Vivit at in cœlis summus Pater, ille levamen,
ille Pater mihi erit: non ego solus ero.

Sic Parentis sui desideratissimi abitum
& obitum luget Filius
mœstiss.

Joh. Daniel Segnitz.

Ach

XXIV.

Ach Himmel was vor Angst / umgibt schon meine Blüthe /
da ich doch als ein Ast in vollem Glantz solt stehn;
ein Ach füllt meinen Mund / und Kummer das Gemüthe /
mein zarter Geist möcht fast in heisser Gluth zergehn.
Die Mutter neigt das Haupt und geht zur Erden nieder /
und meine Zuversicht wird in die Grufft gesenckt.
Noch nicht genug / der Fall eilt auf deß Vaters Glieder /
bis endlich gar den Leib das düstre Grab umschrenckt
Sie sind nunmehr dahin / die Eltern sind verblichen /
doch wird GOtt Vater seyn / der mich bißher beschützt /
der ist von keinem noch / der Ihm vertraut / gewichen;
da der wird Vater seyn / biß auch kein Stern mehr blitzt.
Indessen tröste GOtt die Er zweyfach betrübet /
und halte unverletzt / der Freundschafft hohen Pracht /
das wird ein Zeichen seyn / daß Er uns zweyfach liebet /
so werd ich rühmen stets: GOtt hat es wohl gemacht.

Mit diesen wenigen betrauerte höchst-schmertzlich den Abtritt seines hertz-geliebtesten und nunmehro sel. Herrn Vaters hinterlassener Sohn

Lud. Adam. Segnitz.

mi 114.d.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barger, Johann Wilhelm,

Jacobea gratitudo auß Genes. 32,10. bey höchst-traurigem Leich-Conduct Joh. Heinr. Segnitzen Syndici in Schweinfurth fürgestellt

Schweinfurt 1691

Res/4 Or.fun. 265,14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10906130-2
VD17 12:127185S